Deutsche Rundschau
in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł. monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zł. monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 RM. — Einzelnummer 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 292. **Bromberg, Sonnabend den 19. Dezember 1931.** **55. Jahrg.**

Verschärfung der Weltkrise

Wo ist die Rettung?

Wer geglaubt hat, daß die Weltkrise ihren Tiefpunkt bereits erreicht hat, muß erneut — zum wievielten Mal? — enttäuscht sein. Die Krise hat in den letzten Tagen eine neue höchst bedenkliche Verschärfung erfahren. Von allen Seiten her kommen Hiobsbotschaften. Wo man nur hinblickt, überall wirtschaftlicher Verfall. Der deutsche Ausfuhrüberschuß ist um 130 Millionen Mark zurückgegangen; die Reichsbank meldet einen neuen Devisenverlust in Höhe von 30 Millionen Mark; die deutschen Werte werden auf den Auslandsbörsen, vor allen Dingen in Amerika, mit neuer Wucht abgestoßen. Der österreichische Schilling kämpft schwer um seine Existenz. In England ist die Arbeitslosenzahl erneut gestiegen, der Pfundsturz hat keine fühlbare Produktionsbelebung mit sich gebracht, und die Passivität des englischen Handels nimmt einen katastrophalen Umfang an. In Frankreich zählt man nach den bescheidensten Berechnungen 1,2 Millionen Arbeitslose und nicht weniger als 4,5 Millionen Kurzarbeiter. Von den Arbeitslosen wird nur der geringste Teil von dem Staat und den Gemeinden unterstützt; die Bank von Frankreich, eben noch das stolzeste Geldinstitut des europäischen Kontinents, mußte mit 2½ Milliarden Franks, die sie an der Pfundentwertung verloren hat, vom Staate aus gestützt werden, von demselben Staat, der bereits jetzt ein 10-Milliarden-Defizit in seinem Haushalt zu verzeichnen hat. Die italienische Industrie liegt schwer darnieder. In Norwegen haben die beiden größten Banken ihre Zahlungen eingestellt. In Dänemark mußte die Börse geschlossen werden. Im Fernen Osten, in Japan, ist die Inflation in vollem Gange. Der Yen, seiner Golddeckung beraubt, fällt unaufhaltsam und verbreitet eine Panik bis nach Indien und Holländisch-Indien. Der ostasiatische Markt, zu dem die größte Hälfte der Menschheit zählt, ist zerrütteter denn je. In den Vereinigten Staaten soll das Arbeitslosenheer die horrende Zahl von sage und schreibe 14 Millionen erreicht haben; die Newyorker Börse, heute die maßgebendste der Welt, liegt im Todeskampf, ihre besten Papiere haben kaum noch 40 Prozent des Nominalwertes, und der Dollar weist verdächtige Unsicherheit auf. — Dies nur eine kleine Auswahl aus einer traurigen Tatsachenreihe, die bis in das Unendliche fortgesetzt werden könnte.

Und die Abhilfe? Gewichtige Entschließungen werden angenommen, Schlagworte geprägt, Ausschüsse gebildet und Konferenzen zusammenberufen, innerhalb jedes Landes und im internationalen Maßstabe, ohne daß auch nur eine einzelne Maßnahme wirklich großen Stils in die Wege geleitet wäre. Die allermöglichsten Theorien wurden aufgestellt — sie haben alle versagt. Länder mit staatlich gebundener Wirtschaft, Länder mit freiem kapitalistischem System, Länder mit Sozialversicherung, Länder ohne Sozialversicherung, Industrieländer, Agrarländer und solche mit ausgeglichener Wirtschaftsgebarung, Länder mit zuviel Gold, mit zu wenig Gold und mit normalen Goldbeständen, Länder, die sich möglichst eng an die Weltwirtschaft anschließen wollen und solche, die ihre Rettung in der Selbsthilfe suchen, Länder mit eigenen Rohstoffquellen und ohne sie, — alle kommen heran. Ist es wirklich so, daß die Wirtschaftsfachleute außerstande sind, das Übel bei der Wurzel zu packen und wirksame Maßnahmen vorzuschlagen? Soll das kommunistische Wort von dem „verfaulenden Kapitalismus" seine Bestätigung finden? Der menschliche Verstand, der die Naturgewalten zu beherrschen weiß, müßte auch das Wirtschaftschaos meistern können. Wie die kleinen Kinder beim Spiel oder die zankenden Parteien vor dem Richter klagt jedes Land das andere an und beschuldigt es des Mangels an Einsicht und gutem Willen. Inzwischen schreitet die Krise weiter fort.

In der letzten Zeit ist wieder einmal der Gedanke populär geworden, daß an die Bekämpfung der Weltkrise nicht mit wirtschaftlichen, sondern mit politischen Mitteln herangegangen werden soll. Zuerst politische Verständigung, dann wirtschaftliche. Es ist zu befürchten, daß nach dem nächsten Mißerfolg politischer Verhandlungen wieder das Wirtschaftliche in den Vordergrund gerückt werden wird. Man müßte sich endlich darüber im Klaren sein, daß es heute keine getrennte Betrachtung der Dinge mehr gibt, daß vielmehr das Politische und Wirtschaftliche eng miteinander verbunden sind. Dies betrifft auch das so aktuelle und der schnellsten Lösung harrende Problem wie das der endgültigen Reparationsregelung. Dieses Problem, das wohl nicht der einzige, aber doch einer der wichtigsten Krankheitsherde ist, wird unlösbar bleiben, solange die daran Interessierten kurzsichtig bald die eine, bald die andere Seite der vielgestaltigen Frage zu behandeln suchen. Die Zeit der kleinen Kompromisse auf dem Wege des geringsten Widerstandes ist endgültig vorbei. Diejenigen, die dies nicht einsehen wollen, sind des allgemeinen Vertrauens unwürdig. Je schneller sie von ihren Plätzen verschwinden, um so besser. Leider ist es so, daß gerade in den Ländern, deren Regierungen und Wirtschaftler die starrsinnigste Taktik betreiben, wie etwa Frankreich, die Öffentlichkeit am wenigsten geneigt ist, reinen Tisch für erfolgreiche Bekämpfung der Weltkrise zu machen. Hat nicht das maßgebendste französische Blatt „Le Temps" noch am Vorabend des 13. Juli in verantwortungslosester Weise die entsetzlich schwierige Lage Deutschlands bestritten und geschmacklos ironisiert? Bei dieser blindwütigen Einstellung, die heute noch in bezug auf die wichtigsten wirtschaftspolitischen Fragen in Frankreich wie im übrigen anderswo vorherrscht, ist an eine Rettung aus der Krise nicht zu denken. Es ist die Pflicht jedes einzelnen wie aller, leidenschaftslos über Ursachen und Wirkungen in wirtschaftlichen und politischen Dingen nachzudenken, ohne sich hilflos an die Schlagworte und Vorurteile jeglicher Art zu klammern. Erst dann, und nur dann wird ein Umschwung möglich sein.

Zaleski hat gesprochen.

Warschau, 18. Dezember.

In der Außenkommission des Senats hat gestern der polnische Außenminister August Zaleski nach seiner Rückkehr aus London die angekündigte Rede gehalten. Man hatte angenommen, daß er einen ausführlicheren Bericht über seine Londoner Reise erstatten werde. Diese Erwartungen wurden jedoch enttäuscht, da er nur mit wenigen Sätzen auf seine dort gehabten Zusammenkünfte mit den Londoner politischen Kreisen einging.

Der Inhalt der Rede des Ministers Zaleski ging über die bisher gehaltenen Exposés des polnischen Außenministers nicht hinaus. Zaleski betonte wiederum die Friedensliebe Polens, den Wunsch, mit den Nachbarn engere Beziehungen anzuknüpfen und sprach über **Polens Beziehungen zu der Freien Stadt Danzig,** von der er sagte, daß man als Aequivalent dafür, daß Polen zum Wohlstande Danzigs in bedeutendem Maße beitrage, nur Loyalität verlange. Herr Zaleski erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über die bekannten polnisch-Danziger Konflikte.

Auf den chinesisch-japanischen Konflikt eingehend, sagte der Minister, daß sich die Polnische Regierung lebhaft für den Verlauf dieses Konfliktes interessiert und mit den anderen Mitgliedern des Völkerbundrats aktiv daran gearbeitet habe, um diesen Konflikt aus der Welt zu schaffen. Polen habe die vollkommene Objektivität gewahrt, die von der Sympathie für die beiden Staaten diktiert sei. Einen längeren Abschnitt seiner Rede widmete der Minister den polnisch-litauischen sowie den polnisch-lettischen Beziehungen, ferner den Verhandlungen mit Moskau über den Nichtangriffspakt.

Polens Beziehungen zu Deutschland.

Im Anschluß hieran entrollte Minister Zaleski ein Bild über die Entwicklung der Lage in Deutschland und deren Rückwirkung auf die Gestaltung der Beziehungen zwischen Polen und seinem westlichen Nachbarn. „Die Entwicklung der Lage in Deutschland", sagte Herr Zaleski, „war in der vergangenen Periode der Fortsetzung des Werks der normalen Gestaltung der Verhältnisse nicht günstig. Das Wirtschaftsabkommen mit Polen ist von Deutschland nicht ratifiziert worden, was für uns einen Fingerzeig dafür bedeutet, **daß wir im gegenwärtigen Augenblick auf eine positive Einstellung unseres westlichen Nachbarn zu einer breiteren Zusammenarbeit mit uns nicht rechnen können.** Unter diesen Bedingungen waren wir gezwungen, unsere Arbeiten zur Erledigung einer Reihe von Fragen einzuschränken, die zum größten Teil mit der Ausführung der zwischen den beiden Staaten abgeschlossenen Abkommen im Zusammenhange stehen."

Das polnisch-deutsche Liquidations-Abkommen

„Wie Ihnen bekannt", fuhr Herr Zaleski fort, „wurden aus Anlaß des Liquidationsabkommens, das am 31. Oktober 1929 unterzeichnet wurde, zwischen den beiden Regierungen die Noten über die Art der gütlichen Erledigung von Meinungsverschiedenheiten ausgetauscht, die im Zusammenhange mit der Klage um das Staatsangehörigkeitsrecht stand, denn mit der Erledigung dieser Frage war die Frage der Liquidierung deutschen Besitzes in Polen verbunden. In diesen Noten wurde betont, daß beide Regierungen in einen direkten Kontakt eintreten sollen, um die geeignetste Art der Entscheidung der noch übrig gebliebenen strittigen Fragen zu finden und zu vermeiden, daß das internationale Gericht angerufen wird. Beide Regierungen haben daraufhin ihre Vertreter delegiert, die nach Prüfung von einigen Hundert strittigen Fällen in dem Protokoll vom 31. Mai 1931 ihren Standpunkt über alle Fälle der strittigen Staatszugehörigkeit vereinheitlicht haben. Auf diese Weise wurde dieser Konflikt, ohne zu dem internationalen Verfahren Zuflucht zu nehmen, definitiv liquidiert, wovon die beiden Regierungen das Sekretariat des Völkerbundes durch gleichlautende Noten in Kenntnis gesetzt haben. Da auf Grund des Liquidationsabkommens sämtliche beim Internationalen Gerichtshof eingebrachte Klagen, die gegen die beiden Regierungen eingereicht worden waren, in Wegfall kamen, mußten lediglich die Forderungen gegen Privatpersonen sichergestellt werden. —

In den Verhandlungen, die durch die Delegierten der beiden Staaten in Paris geführt wurden, wurde beschlossen, mit dem 31. Januar 1932 die Tätigkeit des Schiedsgerichtshofs aufzuheben mit dem Vorbehalt, daß das Tribunal an diesem Tage als endgültig geschlossen angesehen wird, sofern die in Paris am 1. Dezember 1931 abgeschlossene Vereinbarung in Kraft tritt. Dieses Abkommen sichert in verschiedenen Richtungen die Rechte der polnischen Staatsangehörigen, die seinerzeit eine Klage gegen die deutschen Staatsangehörigen bei dem Internationalen Schiedsgerichtshof eingebracht hatten. Dieses Abkommen wird dem polnischen Parlament noch zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Minister Zaleski sprach weiter über das

Problem der nationalen Minderheiten,

wobei er feststellen zu müssen glaubte, daß dieses Problem von manchen Faktoren als Instrument einer politischen Aktion ausgenutzt werde, statt den Minderheiten die freie Entwicklung ihrer kulturellen Bedürfnisse zu sichern. „Der Standpunkt Polens zu diesem Problem", sagte Herr Zaleski, „ist sowohl im Lichte unserer Geschichte, als auch der gegenwärtigen Lebenspraxis zur Genüge bekannt. (Die Massenauswanderung von Deutschen aus Polen, Schließung von deutschen Schulen, Konzessionsentziehungen usw. D. Red.) An die Lösung dieses Problems sind wir stets mit dem besten Willen und mit Toleranz im Verständnis der kulturellen Bedürfnisse aller Minderheiten, die in Polen wohnen, herangetreten. Andererseits muß die Loyalität der Minderheiten gegenüber dem Staat als eine unbedingte Voraussetzung des einträchtigen Zusammenlebens und der Zusammenarbeit für das Wohl aller Bürger angesehen werden. Unerschütterlich auf diesem Standpunkt stehend, muß sich die Polnische Regierung allen Versuchen widersetzen, daß der Schutz der Minderheiten zur Vergiftung der Atmosphäre des Zusammenlebens der Nationalitäten gebraucht wird." (Wer vergiftet die Atmosphäre: derjenige, der sich auf das Minderheitenschutzgesetz beruft, oder der, der es verletzt? — Die Red.)

Im Zusammenhange damit erinnerte der Minister an die wesentlichen Voraussetzungen, die in der Zeit der Liquidierung des Weltkrieges den Initiatoren des Minderheitenschutz-Vertrages vorangeleuchtet haben, und beklagte sich darüber, daß Mitglieder der nationalen Minderheiten internationale Instanzen anrufen, ohne die im Gesetze vorgesehenen normalen Instanzen im Inlande anzurufen, die für jeden Bürger der Republik Polen offen ständen.

Die Polnische Regierung sei entschlossen, alle Tendenzen einer einseitigen Erweiterung der Berechtigungen auf diesem Gebiet, die mit dem Geist der Traktate und der Interessen des Staates im Widerspruch stehen, für diese oder jene politischen Zwecke, die den Minderheiten selbst keinen Vorteil bringen, entgegenzutreten."

Die Aussprache über das Exposé findet in der nächsten Woche statt.

Hindenburgs Brief an Hoover.

Im amerikanischen Kongreß wurde bekanntlich Präsident Hoover wegen des Feierjahres scharf angegriffen. In beiden Häusern des Kongresses traten die Staatssekretäre Mills und Stimson diesen Angriffen aufs Schärfste entgegen. Es sei völlig falsch, erklärte Stimson im Finanzausschuß des Senats, daß der Präsident das Moratorium deswegen erklärt hätte, um einigen Newyorker Bankiers eine Möglichkeit zu geben, ihre unvorsichtigerweise an Deutschland gegebenen Anleihen zurückzuziehen. Der Zweck des Moratoriums sei gerade der umgekehrte gewesen, nämlich diejenigen, die Geld in Deutschland hatten, zu überzeugen, daß die Sicherheit ihrer Investitionen nur dadurch gewahrt werde, wenn man die Bedingungen in Deutschland selbst verbessere.

Zum Beweis verlas Staatssekretär Stimson dann den Brief, den der

Reichspräsident v. Hindenburg

am Vorabend der Erklärung des Hoover-Moratoriums an den Präsidenten Hoover gerichtet hatte. In diesem Schreiben, das vom 20. Juni 1931 datiert ist, heißt es: „Die Möglichkeiten, ohne Entlastung von außen durch innere Maßnahmen die Lage (in Deutschland) zu verbessern, sind erschöpft. Die Wirtschaftskrise, unter der die ganze Welt leidet, trifft das deutsche Volk, das durch die Folgen des Krieges seiner Reserven beraubt ist, besonders hart. Die ganze Welt hat, wie die Entwicklung der letzten Tage zeigt, nicht das Zutrauen, daß die deutsche Wirtschaft unter den gegenwärtigen bestehenden Lasten zu arbeiten in der Lage ist. Große Kredite, die uns das Ausland gegeben hatte, sind zurückgezogen worden. Noch in den letzten Tagen hat die Reichsbank ein Drittel ihrer Gold- und Devisenreserven an das Ausland abgeben müssen. . . .

Deutschland bedarf zur Aufrechterhaltung seines Lebensmutes und des Zutrauens der Welt in seine Leistungsfähigkeit dringend einer Entlastung. Diese Entlastung muß sofort einsetzen, wenn nicht schweres Unheil über uns und andere hereinbrechen soll. Es muß dem deutschen Volke die Möglichkeit erhalten werden, unter erträglichen Lebensbedingungen zu arbeiten.

Die erforderliche Entlastung würde allen Ländern in ihren materiellen und moralischen Rückwirkungen auf die allgemeine Krise zugutekommen. Sie würde die Lage der anderen Länder verbessern und die Gefährdung Deutschlands durch innere und äußere Spannungen, hervorgerufen durch Not und Hoffnungslosigkeit, wesentlich herabmindern.

Sie, Herr Präsident, als der Vertreter des großen amerikanischen Volkes, haben die Möglichkeit, für das deutsche Volk und für die Welt die Schritte zu tun, durch die eine sofortige Änderung der gefahrdrohenden Lage herbeigeführt werden kann.

von Hindenburg, Reichspräsident.

Im Arbeitsausschuß des Repräsentantenhauses verteidigte Staatssekretär Stimson das Hoover-Jahr, durch das der Zusammenbruch Deutschlands und eine gleichzeitige finanzielle Panik in der Welt verhindert worden sei. Ohne das Moratorium wäre es möglicherweise zu einer Zahlungseinstellung aller Schuldner der Vereinigten Staaten gekommen. Nach einem Hinweis auf die außerordentliche Höhe der deutschen Jahreszahlungen und der Privatschuldenlast erklärte der Redner, die Geschichte Deutschlands rechtfertige das Vertrauen in den Charakter des deutschen Volkes, seine technische Leistungsfähigkeit und industrielle Zukunft. Ein gesundes Deutschland sei das beste Bollwerk gegen Unsicherheit und Kommunismus. Ein Zusammenbruch des Deutschen Reiches würde die Finanzsysteme aller großen Länder einschließlich der Vereinigten Staaten berühren. Eine deutsche Revolution würde alle Verpflichtungen zerstören. Das Hoover-Feierjahr sei gerechtfertigt, weil es den Gläubigern Zeit gebe, damit sich die Schuldner wieder erholen könnten.

Nach Stimson nahm Unterschatzsekretär Mills das Wort. Er erklärte, daß das Hoover-Feierjahr notwendig gewesen sei, um eine Katastrophe zu vermeiden.

In großer Erregung, wobei er mit der Hand auf das Rednerpult schlug, schilderte Mills dann das Ausmaß der europäischen Katastrophe im Falle eines deutschen Zusammenbruchs. Eine neue deutsche Inflation würde eine allgemeine Panik hervorrufen.

Das Hoover-Moratorium in Kraft

Washington, 15. Dezember. Trotzdem der Kongreß das Hoover-Moratorium noch nicht bewilligt hat, ist es am heutigen Tag durch Regierungsverordnung in Kraft getreten. Die Regierung hat auf administrativem Wege einen Aufschub der Zahlungen den Schuldnern zugestanden. Dadurch werden Zahlungen in Höhe von 24 800 000 Dollar an die Vereinigten Staaten nicht geleistet.

„Die Ursache allen Uebels."

London, 18. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Times" bemerken zu den Verhandlungen im amerikanischen Senat, daß, wenn diese Verhandlungen wirklich die amerikanische Ansicht widerspiegelten, sich dann die Wirtschaftslage in Amerika weiter verschlechtern müsse, weil die Ursache allen Übels, nämlich die Kriegsschuldenzahlungen, nicht beseitigt würden.

Flandins Niederlage im Senat.

Der französische Finanzminister Flandin erlitt am 15. d. M. im Senat eine Schlappe, die aber keine Konsequenzen nach sich ziehen dürfte, da er keine Vertrauensfrage gestellt hatte. Zwei Senatoren hatten wegen der Enttäuschungen, die Frankreich mit seinen Auslandsanleihen erlebt hätte, die Einsetzung eines Kontrollausschusses beantragt. Flandin entgegnete mit der sattsam vernommenen Tirade, daß von ausländischen und interessierten Kreisen ein gefährlicher Feldzug in Gang gesetzt worden sei, um die Wirtschaft aller Länder am Vorabend wichtiger internationaler Konferenzen in Verwirrung zu bringen. Dieser Feldzug sei in erster Linie gegen Frankreich entfesselt worden. Man hört überall von einem allgemeinen Moratorium sprechen. Ich ergreife die Gelegenheit, auf die Unrichtigkeit einer solchen Mitteilung hinzuweisen. Er verlangte schließlich die Zurückstellung der Anfragen. Diese seine Forderung wurde mit 161 gegen 137 Stimmen abgelehnt.

Flandin hatte schon am Tage vorher, wie die „Köln. Ztg." schreibt, in der Kammer eine eigenartige Haltung eingenommen, die beinahe zum Sturz des Ministerpräsidenten Laval geführt hätte. Wie behauptet wird, ist Flandin von dem Ehrgeiz beseelt, als Nachfolger Lavals selbst Ministerpräsident zu werden. Er soll in diesem Ränkespiel an Tardieu eine Hilfe gefunden haben.

Francois Poncet will aus Berlin fort.

Der Chefredakteur der patriotischen „Ordre", Emile Buré, teilt mit, der französische Botschafter in Berlin François Poncet habe auf seinem neuen Posten schon so viel Enttäuschungen erlebt, daß er sich mit dem Gedanken trage, seine Demission zu geben und bei den Neuwahlen im nächsten Frühjahr wieder als Abgeordneter zu kandidieren.

England und die Tributfrage.

In der Tributfrage hat England gestern der französischen Regierung eine Note überreichen lassen. Die Note hält vor allem den Grundsatz des Vorrangs der Privatschulden vor den Tributen in vollem Umfang aufrecht und gibt dazu eine eingehende Begründung.

*

Paris, 18. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie hier verlautet, umfaßt die englische Note zwölf Seiten. Sie wird in der Pariser Presse als erster Schritt zu der erhofften Verständigung mit England über eine befriedigende Lösung der finanziellen Frage bezeichnet.

London, 18. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Pariser Korrespondent der „Times" gibt eine eingehende Inhaltsangabe der englischen Note in der Tributfrage. Die völlige Beseitigung oder zum mindesten Ermäßigung der Tributzahlungen und Kriegsschulden sei das wirksamste und schnellste Mittel zur Aufhebung der Krise. Die Lage Deutschlands sei der Angelpunkt der Krise. Schwierigkeiten können nach Ansicht des Korrespondenten aus der englischen Stellungnahme zu dem französischen Grundsatz erwachsen, daß man über den Betrag der Kriegsschulden hinaus einen Überschuß in der Hand haben müsse. Weiter wird festgestellt, daß die Frage der Kriegsschulden und Tribute dringend sei, daß **eine klare und endgültige Regelung erreicht werden müsse und daß zeitweilige und halbe Maßnahmen nicht in Frage kämen**. Der Ton der Note ist durchaus freundschaftlich.

Henderson
doch Präsident der Abrüstungs-Konferenz

Genf, 17. Dezember. Der Direktor der Abrüstungsabteilung im Völkerbundsekretariat, Aghnides, ist gestern abend nach Cannes gereist, um mit Henderson, der dort zur Erholung weilt, über die technische Organisation der Abrüstungskonferenz Rücksprache zu nehmen. Diese Reise liefert, wie das „B. T." schreibt, einen neuen Beweis dafür, daß Henderson das Präsidium der Konferenz behält, und daß man mit deren Beginn zum festgesetzten Datum rechnet.

Nadolny
Führer der deutschen Abrüstungsdelegation.

Der deutsche Botschafter in Angora, Rudolf Nadolny, ist zum Führer der deutschen Delegation auf der kommenden Abrüstungskonferenz bestimmt.

Südafrika bleibt bei der Goldwährung.

Smithfield (Oranjefreistaat), 15. Dezember. Der Ministerpräsident, General Hertzog, gab heute die feierliche Erklärung ab, daß die Regierung der Südafrikanischen Union den Goldstandard nicht aufgeben werde, und kündigte an, daß dem Parlament während seines nächsten Tagungsabschnittes eine Gesetzesvorlage zur Einführung einer eigenen südafrikanischen Währung zugehen werde, die nicht länger zu umgehen sei.

Wegen Kapitalflucht 3 Monate Gefängnis

Velbert, 15. Dezember. Ein Eiergroßhändler von hier hatte größere Vermögensbeträge nach Holland gebracht und sich bei holländischen Banken Sparkonten eröffnen lassen. Seine Geldübertragungen hatten jedoch Mißtrauen erregt. Bei einer finanzamtlichen Durchsuchung seiner Wohnung wurden neben einer Reihe von Sparkassenbüchern von deutschen Sparkassen auch Sparkassenbücher auf holländische Banken gefunden, die einen Wert von 12 000 Gulden darstellten und nicht angemeldet worden waren. Vor dem Wuppertaler Schöffengericht hatte sich deshalb der Händler wegen Vergehens gegen die Devisenbestimmung der Notverordnung vom September zu verantworten. Seine Einwendungen, daß er die Notverordnungen nicht alle habe lesen und verstehen können, machten auf das Gericht wenig Eindruck, vielmehr wurde er zu drei Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sogar fünf Monate Gefängnis beantragt.

Ein Land soll verkauft werden.

Wie der „Köln. Ztg." aus London gemeldet wird, hat die Regierung von Neufundland amtlich der Kanadischen Regierung das Gebiet von Labrador für 100 Millionen kanadische Dollar zum Kauf angeboten. Labrador wurde nach jahrzehntelangen Rechtskämpfen zwischen Kanada und Neufundland im Jahre 1927 durch Beschluß des Geheimen Staatsrats, der gleichzeitig auch die Grenze Labradors festsetzte, endgültig unter neufundländische Verwaltung gestellt. Der jetzige Vorschlag geht zweifellos auf die schlechte Finanzlage Neufundlands zurück. Das kanadische Parlament wird sich in der kommenden Sitzungszeit mit dem Angebot Neufundlands beschäftigen. Labrador besitzt eine Gesamtbevölkerung von etwas über 4000 Einwohnern, hauptsächlich Eskimos, die dem Fischfang und der Jagd nachgehen.

Labrador, das ein Flächengebiet von über 600 000 Quadratkilometer umfaßt, ist ein selbständiger, aber unter Aufsicht des Gouverneurs von Neufundland stehender, zum Britischen Reich gehöriger Staat. Vor der oben erwähnten Entscheidung des Geheimen Rats gehörten 291 000 Quadratkilometer des eitzigen Labrador zu Kanada.

Motta Schweizer Bundespräsident.

Zum Schweizer Bundespräsidenten für 1932 an Stelle des turnusmäßig ausscheidenden Bundespräsidenten Häberlein wurde Bundesrat Motta mit 160 von 167 gültigen Stimmen bei 201 ausgeteilten Stimmzetteln, von denen 25 leer waren, zum vierten Mal als Bundespräsident gewählt. Vizebundespräsident wurde Bundesrat Schultheß.

Gandhis Kampfansage.

Beim Abschied von Europa erließ Ghandi von Rom aus folgende Kampfansage an England:

„Die Indische Konferenz am Runden Tisch, die den endgültigen Bruch der Beziehungen zwischen der indischen Nation und der Englischen Regierung brachte, war für uns ein langsamer Todeskampf. Sie hat aber den Nutzen gehabt, dem englischen Volk den Geist der indischen Nation und uns die wahren Absichten Englands zu zeigen. Für Indien gibt es keinen anderen Weg, als bis zum äußersten zur Erringung seiner vollständigen Freiheit zu kämpfen.

Ich kehre nach Indien zurück, um den Kampf gegen England in anderer Form als früher **wieder aufzunehmen**, keine Gewalt, aber passiver Widerstand auf allen Gebieten. Wir werden weder Steuern zahlen, noch für England sparen. Wir werden die englischen Behörden, ihre Politik und ihre Einrichtungen vollständig unbeachtet lassen, und wir werden alle englischen Waren boykottieren.

Dieser Boykott wird ein mächtiges Mittel sein, um die englische Krise zu verschlimmern, die an sich schon wegen der Entwertung der Valuta und der Arbeitslosigkeit groß ist. Die Schließung des indischen Marktes bedeutet für England die Vermehrung der Arbeitslosigkeit und eine neue Entwertung des Pfundes. Die europäische Krise hat schon heute eine große Rückwirkung auf Asien. Diese lehrt, daß es Europa nicht nachahmen, und zweitens, daß es sich selber zusammenschließen soll, um von Europa nicht mehr abzuhängen.

Ghandi sucht dann die übrigen europäischen Mächte zu beruhigen und sie für die Unabhängigkeit Indiens einzunehmen.

Gerichtsberichte
dürfen nicht konfisziert werden.

Warschau, 16. Dezember. Das Oberste Gericht beschäftigte sich neulich mit einem Prozeß, der gegen den verantwortlichen Redakteur der „**Polonia**" anhängig gemacht worden war. Die Zeitung hatte einen Bericht über eine öffentliche Gerichtssitzung gebracht, und wurde deswegen auf Grund des § 131 St.-G.-B. (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen) in der ersten und zweiten Instanz verurteilt. Gegen dieses Urteil wurde die Kassation beim Obersten Gericht beantragt, und dieses hat nun entschieden, **daß Berichte über eine öffentliche Gerichtsverhandlung der Beschlagnahme nicht unterliegen und daß niemand wegen der Wiedergabe eines solchen Berichts zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden darf**. Das Verfahren wurde niedergeschlagen. Die eingehende Begründung dieser Entscheidung, der ersten, die in dieser Materie vom Obersten Gericht gefällt wurde, soll erst nach einer Woche veröffentlicht werden.

In seinem Urteil stützte sich das Oberste Gericht auf den Art. 82 der Verfassung sowie auf Art. 315 der Strafprozeßordnung.

Nur eine formelle Beleidigung.

Redakteur Kustos aus Kattowitz hatte in seinem Organ in einem Beitrag, der die Überschrift „**Nach der Zehnjahrfeier der oberschlesischen Abstimmung**" trug, die Prozeß-Sache eines gewissen Peter Fuhl kritisch beleuchtet. In diesem Aufsatz war die Rede davon, daß Marschall Pilsudski einmal zu einer oberschlesischen Delegation geäußert haben soll:

„Nach Oberschlesien gelüstet es euch; das ist doch eine alte deutsche Kolonie!"

Wegen dieses Artikels war Kustos in erster Instanz zu einer Woche Haft wegen groben Unfugs verurteilt worden. Das Kattowitzer Berufungsgericht sprach jedoch den Angeklagten mit der Begründung frei, daß kein grober Unfug sondern nur eine formelle Beleidigung vorliege. Ein Strafantrag wegen Beleidigung sei jedoch nicht gestellt worden, eine Verurteilung komme daher nicht in Frage.

Polnische Legionäre bei Mussolini.

Eine Abordnung der polnischen Legionäre, die sich seit einigen Tagen in Rom aufhält und bereits vom König von Italien empfangen worden ist, stattete jetzt auch Mussolini einen Besuch ab. Der Führer der polnischen Delegation, Oberst Belina-Prazmowski, hielt dabei eine Ansprache an Mussolini und dekorierte ihn mit dem Kreuz der Legionäre. Der Oberst betonte die ähnlichen inneren Verhältnisse in Italien und Polen und führte weiter aus, daß in beiden Ländern die einzelne Führerpersönlichkeit, in Italien Mussolini und in Polen Marschall Pilsudski die feste Grundlage für das neue staatliche Leben bilde.

Mussolini antwortete in sehr herzlichen Worten und hob hervor, es sei kein Zufall, daß die faszistenfeindliche Presse sowohl die gegenwärtige italienische Regierung als auch Marschall Pilsudski angreife. Die gemeinsamen Feinde beider seien die Bolschewisten, die falschen Demokraten und Liberalen und alle diejenigen, die in das soziale Leben Unordnung tragen wollten. In diesem Sinne wünschte Mussolini der Delegation noch ein langes Bestehen des Pilsudski-Regimes.

Die italienische Presse veröffentlichte aus Anlaß des Besuches der polnischen Legionäre in Rom sehr herzliche Kommentare. Man erblickt in ihm mehr als einen reinen Höflichkeitsbesuch und glaubt, daß er mit zu einer Vereinheitlichung der politischen Ansichten zwischen Italien und Polen beitragen werde.

Der Westmarkenverein spendet für die Luftflotte.

Kattowitz, 17. Dezember. (PAT.) In diesen Tagen hat in Kattowitz eine Sitzung des Obersten Rates des Westmarkenvereins stattgefunden, in der die Wahl der Mitglieder des Hauptvorstandes dieses Vereins vorgenommen wurden. Der neugewählte Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Dr. Trzciński (Vorsitzender), Ingenieur Pakowski aus Warschau, Pfarrer Czechowski aus Posen, Dr. Kromkiewski aus Posen, Dr. Nowak aus Oberschlesien, Direktor Korzeniowski aus Posen sowie Dr. Zaleski aus Warschau (Mitglieder). Ferner wurden Beschlüsse über die Verwendung des während des „Monats für Pommerellen" gesammelten Fonds gefaßt.

U. a. wurde beschlossen, dem Kriegsministerium 60 000 Złoty zum Bau eines neuen Hydroplans und gleichzeitig einen Betrag von 40 000 Złoty zur Beendigung des Matrosenheims in Gdingen zur Verfügung zu stellen, unter der Voraussetzung, daß der letztere Betrag, der als Anleihe hergegeben wird, nach der Zurückzahlung ebenfalls für den Bau des Hydroplans verwendet werden soll.

„Polonia Restituta" für Frau Wilson.

Washington, 17. Dezember. Während eines Frühstücks in der polnischen Botschaft, an dem zahlreiche Freunde des ehemaligen Präsidenten Wilson teilgenommen haben, überreichte der polnische Botschafter Filipowicz der Gattin des verstorbenen Präsidenten die große Schleife des Ordens „Polonia Restituta".

Der Botschafter hielt dabei eine längere Rede, in der er darauf hinwies, daß es dem Gerechtigkeitsgefühl des Präsidenten Wilson zu verdanken sei, daß die Grenzen Polens ein für allemal festgelegt worden seien. Zum Beweise der Dankbarkeit des polnischen Volkes sei die Dekorierung der Gattin Wilsons mit dem hohen polnischen Orden erfolgt.

Deutsches Reich.

General von Hemmer †

München, 16. Dezember. Der bayrische General von Hemmer ist gestern auf der Straße plötzlich an einem Schlaganfall gestorben. Er war ein persönlicher Freund des Reichspräsidenten von Hindenburg und begleitete ihn regelmäßig auf seiner Urlaubsfahrt nach Dietramszell.

Aus dem Stadtparlament.

Man hat noch gewisse Bedenken gegen Annahme der Cohen'schen Erbschaft.

Bromberg, 18. Dezember.

Zu Beginn der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung begrüßte der stellvertretende Vorsteher Fiedler den Stadtverordneten-Vorsteher Beyer, der nunmehr nach langer Zeit wieder sein Amt übernehmen durfte. Vorsteher Beyer bat um Entschuldigung, daß es ihm erst jetzt möglich sei, dem Stadtparlament dafür zu danken, daß es ihn trotz seiner Abwesenheit Anfang dieses Jahres wieder zum Vorsteher gewählt habe. Er hoffe weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit aller Parteien im Interesse der Stadt.

Sodann nahm der Stadtv. Lonatowski das Wort zu einer Erklärung, in der er betonte, daß er mit seinem Zwischenruf bei der in der letzten Sitzung verlesenen Anti-Borah-Resolution nicht gegen diese Resolution protestieren wollte, sondern nur die Absicht hatte, zu betonen, daß diese Resolutionen wenig bedeuten. es müsse sich die Diplomatie mit derartigen Angelegenheiten befassen.

Im Mittelpunkt des Interesses der gestrigen Sitzung stand der Antrag des Magistrats auf Annahme der Erbschaft der Frau Lenie Cohen, die bekanntlich ihr Vermögen der Stadt Bromberg verschrieben hat unter der Bedingung, daß die Zinsen dieses Vermögens zur Unterhaltung eines jüdischen Altersheims benutzt werden. Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, hat sich die Stadtverwaltung mit dieser Angelegenheit im Laufe der letzten Jahre mehrfach befaßt. Zuletzt kam die schon einige Male abgelehnte Erbschaftsangelegenheit im Jahre 1929 durch eine Interpellation der Deutschen Fraktion abermals ins Rollen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß damals, der Magistrat möge sich an die maßgebenden Stellen mit einer Prüfung der Angelegenheit wenden. Jetzt endlich sei das zu einem dicken Aktenstück angewachsene Material, so erklärte der Referent Dr Swiątecki, zurückgekehrt und der Magistrat habe beschlossen. die Erbschaft anzunehmen. Die Finanzkommission, die die Angelegenheit noch einmal geprüft habe, habe jedoch festgestellt, daß das Testament gewisse Klauseln enthalte, so werde darin bestimmt, daß die Stadt eine angenommene Tochter der Erblasserin zu ernähren habe und einiges andere mehr. Um genau zu prüfen, ob die Stadt damit nicht Verpflichtungen eingehe, die sie nachher nicht einhalten könne, schlage die Finanzkommission vor, die Angelegenheit nochmals einer juristischen Kommission zu überweisen, der außer dem Referenten die Rechtsanwälte Dr. Typrowicz Sioda und Dr. Sypniewski angehören sollen. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte diesem Antrage zu.

Angenommen wurde schließlich noch ein Antrag des Magistrats, 15 000 Złoty zur Beschäftigung von Arbeitslosen zu bewilligen. Zum Schluß erstattete der Vorsteher noch einen Bericht über die Tätigkeit der Versammlung in diesem Jahre. Er erinnerte ferner daran, daß am 11. d. M. zehn Jahre vergangen seien, seitdem die erste Stadtverordneten-Versammlung nach Übernahme der Stadt durch die polnischen Behörden zu amtieren begonnen habe. Seit jener Zeit gehören noch heute dem Stadtparlament bzw. dem Magistrat folgende Herren an: Lewandowski, Weymann, Blasak (die s. Zt. ernannt worden waren) und die aus der ersten Wahl hervorgegangenen Herren Beyer, Fiedler, Matuszewski, Janicki, Matecki, Głuchowski und von der Deutschen Fraktion Jendrike. Der Redner dankte den Herren für ihre langjährige Arbeit zum Wohle der Stadt und stellte sie den neuen Stadtverordneten als Vorbild ausdauernder und pflichttreuer Arbeiter hin. — An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 18. Dezember.

Weiterhin Winterwetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Anhalten des winterlichen Witterungscharakters bei geringen Temperaturschwankungen an.

Wer Neider hat, hat Brot.

Von Zeit zu Zeit geht durch den polnischen Blätterwald ein sanftes Stöhnen, als wenn die Welt zusammenzubrechen drohe. Wenn man über die großzügigen Einleitungs-Abschnitte hinwegkommt, stellt man dann den Grund der Sorgen fest. Dieser Grund kann recht verschiedener Art sein, nicht selten jedoch spielen die bösen Deutschen eine gewisse Rolle dabei. Entweder sie haben Absichten auf polnische Landesteile oder sie erwerben Grundstücke oder — sie machen bessere Geschäfte.

In einer seiner letzten Ausgaben gibt der „Dziennik Bydgoski" einem Stoßseufzer eines seiner Leser Raum. Die Überschrift lautet „Macht nur so weiter und Pommerellen wird auch ohne Vertragsrevision deutsch sein!" Eingangs erklärte der gute Mann mit nonchalanter Geste, den Lesern dürfte bekannt sein, daß die Deutschen ungeheure Kredite (??) zum Ankauf von Grundstücken und Landwirtschafts- und Industrie-Unternehmen zur Verfügung haben. So können die Deutschen also mit Leichtigkeit verschiedene polnische Objekte aufkaufen, da sie fast gar keine Zinsen für das geliehene Kapital zu zahlen haben. (Ach, wenn der Mann uns doch nur diese Quellen zeigen könnte! D. Red.) Er fährt dann fort, daß die Deutschen also über viel Kapital verfügen, während die Polen allmählich bankrottieren. Was die deutschen Kaufleute betreffe, so seien sie in der Lage, ihre Geschäfte in eigenen Häusern zu haben, also keine Mieten zahlen zu brauchen. Und außerdem sei die polnische Kundschaft ausschlaggebend.

Und hier sitzt der Haken der ganzen Angelegenheit. Der gute Mann hat wahrscheinlich über ein schlechtes Weihnachtsgeschäft zu klagen und läßt nun seinen Ärger auf drei Spalten des „Dziennik Bydgoski" aus. Er beschwört die Leser des polnischen Blattes, nur bei den „Ihrigen", d. h. in den polnischen Geschäften zu kaufen. Er verweist darauf, daß auch in den polnischen Läden alles zu gleichen Preisen und vielleicht auch noch billiger zu haben sei, geht aber nicht auf die Gründe ein, warum der polnische Bürger lieber in ein deutsches als in ein polnisches Geschäft geht. Um des deutschen Namens willen tut er es bestimmt nicht, ebensowenig müssen wir annehmen deshalb, um den polnischen Kaufmann zu kränken. Er muß seine Gründe dafür haben. Und da jeder Käufer, gleich welcher Nationalität, im wahrsten Sinne des Wortes materiell eingestellt ist und für sein gutes Geld gute Ware wünscht, muß man annehmen, daß, wenn es so ist, wie der „Dziennik Bydgoski" schreibt, die polnische Bürgerschaft davon überzeugt ist, daß sie im deutschen Geschäft reell bedient wird.

Das ist schließlich eine Tatsache die nicht nur in Posen und Bromberg bekannt ist. Der deutsche Kaufmann ist in der ganzen Welt als solider Geschäftspartner geachtet und geschätzt, und er wird stets bemüht sein, diesen, seinen guten Ruf, zu erhalten. Zum Ärger mancher kleinen Leute aus dem Kreise des „Dziennik Bydgoski".

§ Die Feuermelder außer Tätigkeit! Wegen Ausbesserung des Signalisations-Apparates sind die Feuermelder von heute, dem 18. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bis zum 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr, außer Tätigkeit. Bei Ausbruch eines Feuers muß man sich daher des nächsten Telephons bedienen.

§ **Die Weihnachtsferien.** Das Posener Schulkuratorium gibt bekannt, daß das Kultusministerium den Beginn der Weihnachtsferien auf den 22. Dezember festgesetzt hat. Die Ferien dauern bis zum 7. Januar einschließlich, so daß der Unterricht am 8. Januar wieder aufgenommen wird. — Die Weihnachtsferien in der Fortbildungsschule beginnen am heutigen Freitag und dauern bis zum 7. Januar 1932.

§ **Selbstmord** beging in dem Kreiskrankenhaus in Bleichfelde die sechzigjährige Frau Maria Jungen durch Erhängen. Als Ursache der traurigen Tat wird Nervenzusammenbruch angenommen.

§ **Notwehr.** Der Landwirt Hermann Hatschke aus Tonin, Kreis Wirsitz, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Körperverletzung zu verantworten. H. soll laut Anklageschrift den bei ihm beschäftigt gewesenen Arbeiter Friedrich Jankowski mit einem Stück einer Wagendeichsel geschlagen haben. Die Zeugen sagen jedoch in der Verhandlung aus, daß J. als ihm der Angeklagte wegen schlechter Fütterung des Viehs Vorwürfe machte, mit einem Hammer auf seinen Brotgeber losging. H. sei darauf gezwungen gewesen, sich gegen den auf ihn eindringenden J. zur Wehr zu setzen. H. wurde vom Gericht freigesprochen.

§ **Fußmattenmarder** treiben seit einiger Zeit in der Stadt ihr lichtscheues Handwerk. Es dürfte sich um 3 junge Burschen im Alter von 17—19 Jahren handeln. Gegen Einbruch der Dunkelheit schleichen sie sich in die Häuser und lassen die in den Treppenfluren liegenden Fußmatten mitgehen. Wie festgestellt wurde, eignen sich die Diebe in der Hauptsache nur sehr gut erhaltene oder neue Matten an, mit denen sie dann wahrscheinlich Handel treiben.

§ **Einen angeblichen Leichenfund** machte ein nach Bromberg kommender Autofahrer in der Nähe von Myslencinek. Er fand dort einen Mann, der seines Erachtens keine Lebenszeichen mehr von sich gab. Als die Polizei an Ort und Stelle erschien, stellte sie fest. daß man es zwar mit einer Leiche, aber einer Alkoholleiche zu tun habe. Der heißblütige Zecher, der im Schnee seinen Rausch ausschlief, wurde wieder zur Besinnung gebracht.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im zweiten Polizeirevier befindet sich ein Herrenfahrrad Marke „Excelsior", das einem Diebe abgenommen wurde. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich das Rad von dem genannten Revier abholen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Person wegen Erpressung.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 17. Dezember. Zu dem Leichenfund bei Wierzbiczany, über den wir gestern berichteten, erfahren wir, daß ein Selbstmord vorliegt. Der Tote ist der Sohn des Landwirts Ziętara aus Szadłowice bei Argenau. Nach einem Wortwechsel mit seinem Vater hatte er eine Doppelflinte ergriffen und sich aus der elterlichen Wohnung entfernt. Seit dieser Zeit blieb er verschwunden. Jetzt stellte man fest, daß der junge Mann Selbstmord durch Erschießen begangen hatte. — Der heutige Wochenmarkt war recht gut beschickt. Man zahlte für Butter 1,50—1,70, Eier kosteten 2,40—2,60 die Mandel. Die Gemüse- und Geflügelpreise waren unverändert. Absatzferkel brachten 15—16 Złoty das Paar und Läuferschweine 22—25 Złoty das Stück.

z. **Mogilno**, 16. Dezember. Einbrüche und Diebstähle. In Smolary, Kreis Mogilno, drangen unbekannte Diebe nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in die Wohnung des Landwirtes Koperski und stahlen Damen- und Herrengarderobe im Werte von 1500 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur. — An einem der letzten Tage drangen unbekannte Diebe nach Herausnahme einer Fensterscheibe, in die Wohnung der Frau Katharina Dac in Wydartowo, Kreis Mogilno, ein und schleppten dort einen Koffer mit schwarzen Blechbeschlägen weg. In dem Koffer befanden sich 800 Dollar in 50- und 20-Dollarscheinen und 4500 Złoty in bar. Außerdem befand sich darin auch noch Damengarderobe und Wäsche. Kurz nach dem Diebstahl wurde der Koffer in einem Strohschober erbrochen aufgefunden. Das Geld hatten die Diebe mitgenommen.

z. **Strelno**, 17. Dezember. Überfall. Der Arbeiter Johann Barczynski wurde dieser Tage auf der Chaussee Sławsko—Wielki, Kreis Strelno, von einem maskierten Banditen überfallen, der einen Dolch bei sich hatte. Der Arbeiter war gezwungen, seine Barschaft in Höhe von 57 Złoty und 2 Päckchen Zigaretten an diesen abzuliefern. Der Bandit flüchtete darauf in der Richtung nach Kruschwitz.

z. **Inowroclaw**, 16. Dezember. Sie goß ihrem Manne Salzsäure ins Gesicht. Vor der Strafkammer hatte sich die Ehefrau Johanna Kmiaczak zu verantworten. Die Anklage legt ihr schwere Körperverletzung zur Last. Die Eheleute Kmiaczak, die seit sieben Jahren verheiratet sind, hatten in den letzten Jahren infolge der Arbeitslosigkeit Streitigkeiten. die manchmal in Tätlichkeiten ausarteten. Von Dezember bis März d. J. hatte der Ehemann keine Arbeit und konnte deshalb seiner Frau und dem Kinde nichts zum Leben geben, so daß die Frau gezwungen war, allein den Unterhalt zu bestreiten.

Der Ehemann wohnte auch während dieser Zeit nicht mehr bei seiner Frau, sondern bei Verwandten. Am 3. März begab er sich jedoch in die Wohnung seiner Frau, angeblich, um sein Kind zu sehen. Dabei fragte er die Angeklagte, ob er dort schlafen könne. Die Angeklagte wies ihn darauf aus der Wohnung. Aus Ärger darüber begann er die Frau zu schlagen. Diese lief zur Küche, ergriff ein Glas mit Salzsäure und goß es ihrem Manne ins Gesicht. Dadurch verlor der Mann das Augenlicht auf dem rechten Auge vollständig, mit dem linken Auge kann er nur ganz wenig sehen. Die Angeklagte verteidigte sich damit, daß ihr Mann sie öfter mißhandelt habe, einmal sogar so. daß sie lange Zeit zu Bett liegen mußte. Jedoch gesorgt habe er für ihren Unterhalt nur wenig, zuletzt gar nicht. Der Staatsanwalt fordert für die Angeklagte 1 Jahr Gefängnis. Nach kurzer Beratung wird die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

r. **Altforge** (Kwiejce), 14. Dezember. Ertrunken. Das neunjährige Söhnchen des Kriegsinvaliden Wargien war auf den dicht am Dorf gelegenen See gegangen, um zu schliddern. Ungefähr zwanzig Meter vom Lande brach das Kind plötzlich ein und ertrank. Sofort unternommene Rettungsversuche waren erfolglos.

Freie Stadt Danzig.

* **Danziger Stadttheater.** „X Y Z", des allzu früh gestorbenen Dichters Klabund leicht beschwingtes Spiel, fand bei seiner Erstaufführung vor vollem Hause den wohlverdienten Beifall. Der Inhalt ist kurz folgender: Das verwöhnte Komteßchen X nimmt als angenehme Unterbrechung der Langeweile die Werbung des nur ihren Eltern bekannten reichen Grafen Z an. In deren Abwesenheit erscheint er als Reisender für Seidenstoffe und Gewänder und gewinnt durch seine Originalität und Verliebtheit ihr Herz, und als er sich als Graf Z entpuppt, auch die Hand der Angebeteten. Nach Flucht und Trauung zeigt der 2. Aufzug das ergötzliche Eheleben des jungen Paares. Sein Herumtollen und -balgen nimmt aber ein jähes Ende, als die junge Gräfin entdeckt, daß ihr älterer, vornehmer Diener der echte Graf Z ist, dem von einem Hochstapler Papiere und Geld gestohlen wurden. Der nun von ihm entlarvte Betrüger Y ist somit in seiner Hand und muß auf einen Rollentausch eingehen. Er ist nun der Diener und zieht die Livree des Grafen an. Im 3. Aufzug gibt die junge Gräfin dem langweiligen Grafen den Laufpaß und wendet sich wieder ihrem amüsanteren Hochstapler zu, dem nicht nur Straffreiheit zugesichert, sondern der beim Pokulieren sogar als echter Z adoptiert wird! — Nach diesem kahlen Inhalt-Gerippe mit seinen grotesken Unmöglichkeiten kann man sich natürlich kein Bild von dieser Darbietung des genialen Dichters machen, die wie ein funkelndes, farbensprühendes Feuerwerk, voll Grazie, Witz und liebenswürdiger Spötterei überrascht und erheitert. — Charlotte Berlow spielte das übermütige Komteßchen in übersprudelnder Laune; Hans Sendler recht gewandt und temperamentvoll den liebenswürdigen Verbrecher. Karl Kliewer, als echte Type des degenerierten Adligen, und Gustav Nord in einer Dienerrolle, teilten sich in das Gelingen dieser interessanten Aufführung, die Dietrich Teluren trefflich inszeniert hatte. — Es folgte dann noch, wohl als Gegenüberstellung von „Einst und Jetzt" gedacht, das zwar recht erheiternde, heute aber reichlich naiv anmutende Lustspiel „Lottchens Geburtstag" von Ludwig Thoma, das infolge seiner trefflichen Besetzung die fröhliche Stimmung des Publikums noch steigerte.

Schm. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. Dezember 1931.

Krakau — 2,24, Zawichost + 2,30, Warschau + 1,75, Płock + 1,33, Thorn + 1,62, Fordon + 1,82, Culm + 1,73, Graudenz + 1,99, Kurzebrak + 2,26, Pieckel + 1,66, Dirschau + 1,70, Einlage + 2,74, Schiewenhorst + 2,86.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 292

Hiermit gebe ich dem verehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich am **Sonnabend, d. 19. d. M., in der ul. Gdańska 5** im Hause der Schwanen-Drogerie eine

Konditorei und Bäckerei

unter der Firma **R. STENZEL** **Telefon 343**

eröffne. 11478

Es wird mein Bestreben sein, durch ein vorzügliches Gebäck jeglicher Art, sowie guten Kaffee, mir das bisher erwiesene Vertrauen auch weiterhin zu erhalten. Mit der Bitte, auch mein neues Unternehmen zu unterstützen, gebe ich gleichzeitig die Versicherung einer guten und kulanten Bedienung.

Hochachtungsvoll

R. Stenzel, Inh.: **Kurt Stenzel,** Konditormeister.

Die Geburt einer **gesunden Tochter** zeigen in dankbarer Freude an

Ehrengard Jouanne geb. **von Klitzing.**
Max Jouanne.

Klenka, den 17. Dezember 1931. 11461

Zbigniew

Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen hocherfreut an

Konrad Czerski
u. Frau Agnieszka
geb. Smajewska

Bydgoszcz, den 16. Dezember 1931 4912

Billige

Lauten

liefert bezw. vermittelt **H. Semrau, Budzyń** pow. Chodzież. 11443

Jalousien repariert **Fr. Wegner,** Rupienica 20. 10477

Heute früh 3½ Uhr entschlief sanft nach längeren, schweren Leiden im Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Besitzer

Friedrich Keller

im 67. Lebensjahr.

Psalm 90.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen
Pauline Keller geb. Sodtke
nebst Kindern und Anverwandten.

Kruszyn, den 17. Dezember 1931. 4905

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. d. Mts., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Am 17. Dezember verstarb der

Besitzer

Friedrich Keller

in **Kruschdorf.**

Der Verstorbene war viele Jahre Mitglied unserer Kirchenvertretung und hat stets mit regem Interesse an unseren Sitzungen teilgenommen. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein treues und aufrichtiges Mitglied unserer Kirche und werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. 4915

Kruschdorf, den 18. Dezember 1931.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

Statt Karten.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem Tode meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und dem hiesigen Kirchenchor. **Besonderen Dank** Herrn Pfarrer **Wahl** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe.

Fritz Seidler u. Familie.

Kensau, im Dezember 1931. 11445

Ski, Schlittschuhe Rodelschlitten

Neumann & Knitter

Stary Rynek. 11007 **Telefon 141.**

Zu Weihnachten!

Praktische Geschenke:

Baumkerzen, Lametta, Kassetten Manicure, Rasierapparate und **-Messer, Eau de Cologne, Parfums etc.**

in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen empfiehlt 11415

Drogerja „Minerwa" Gdańska 17 (Ecke Dworcowa).

Teppich-Versteigerung

bei Spedit. **Hartwig, Dworcowa 72** (alte Nr.)

Sonnabend, 19. Dezember, 10 Uhr vorm., werde ich eine Partie **Teppiche** in verschied. Größe und Qualität meistbiet. versteigern.

Weiter eine Partie **Damen-, Herren- und Männerschneeschuhe** Marke „Tretorn".

Piechowiak, 11435 vereidigt. Versteigerer und Gerichtssachverst. Telefon 1651.

Kacheln

weiß und farbig

Transportable Kachelöfen

Eis. Herde

zu billigsten Preisen ständig auf Lager.

Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper

Bydgoszcz, Zdunn 5 Telefon 2003. 10896

Schicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt. 397 **Jagiellońska 42.**

Sahnen-Kremkäse „**Zdrowie**" tägl. frisch nur bei 11416 **F. Rose,** Pomorska 1.

Wer macht ein. arm. Kinde eine Weihnachtsfreude durch Hergabe eines alten **Puppenwagens?** Gefl. Off. unt. **A. 11467** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Gr. Preisermäßig. bei Anfert. von **Herrengarderob., Damenmänt. u. Pelzen.** Neueste Modelle, guter Sitz. 483

Müller, Schneidermeister, **Solec Kuj.,** Leśna 21.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 20. Dezbr. 1931 (4. Advent)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, die Bibelstunde fällt aus.

Evangl. Pfarrkirche. Vormitt. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag, ab. 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, ½12 Uhr Kindergottesdienst., Montag, 8 Uhr Übungsst. d. Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstde., 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag, abds. ½6 Uhr Jungmänner-Versammlg. Weihnachtsfeier.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdst.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3 Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule u. Evangelisation, Pr. Gnaut, Mittwoch, abends 8 Uhr Gebetstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde. Kinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst. Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, abds. 6 Uhr Jugendvereine.

Evangelische Gemeinschaft. Töpferstr. (Zduny) 10 Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Pred Wecke, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Predigt.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 4. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdienst, Mittwoch, ab. 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kruschdorf. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst und Christnachtfeier d. Kindergottesdienstes.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Otteraue - Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Ostelsk. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Jarken. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Ronek. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Heirat

Gewedter Junge
24 Jahre, möchte zwecks **späterer Heirat** mit einem lustig. Mäd., welch. Freude a. d. Nat., an Sang u. Klang hat in froh. Briefverk. tret. Offerten unt. **U. 11442** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ält., vermög. Landwirt **sucht Einheirat od. Frau** f. Geschäft mit Vermög. Offerten unter **O. 4906** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

20000 zł

zur Ablösg. einer Hypothek, die auf ein. 200 Morg. gr. Landgrundstück in Kujawien an erst. Stelle steht, gesucht. Offerten unter **A. 11352** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

3000 Zł. sucht Hausbesitz. gegen Garant. Off. u. **P. 4907** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Molkereigrundstück auf 1. Hypotek sucht

3000 Złoty.

Versicherungssumme 20000 zł. Zinsen nach Vereinbarung. Offert. unt. **B. 11468** an d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Stellengesuche

Tüchtiger

Kaufmann — Chauffeur
(kautionsfähig)

sucht Stellung.

Gfl. Zuschr. unt. **P. 11431** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. tücht. Schlosser, 7 J. im Fach, vertraut mit Führ. v. Sauggas- u. Dieselmotoren, sow. elektr. Lichtanl., Laden u. Entlad. d. Batterie, wie Auto fahr. u. Reparat., sucht v. 1. Jan. od. spät. Stellg. Werte Zuschr. erbeten unter **E. 11479** an d. Gst. d. Z.

Suche vom 1. Jan. 1932 oder später eine Stellung als 11410

Schmied

auf einem Gute. Bin evangel., verheiratet, 7 Jahre alt, zuverlässig in all. Arbeiten gute Zeugnisse vorh. **H. Reck Nakuniek,** poczta Wronowy, powiat Strzelno.

Jüng. Gärtner sucht bald oder später **Stellung,** event. als **2. Hofbeamter.** Off. an **Wegner, Dąbrowa Chełmińska** 11480

Gärtner

militärfrei, evgl., 23 J. alt, gestützt auf gute Zeugnisse, bewand. in Gemüsebau und Topfkultur, **sucht** von sofort od. später **Stellung** auf größ. Gute od. Handelsgärtn. Off. u. **W. 11459** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schweizer

verh., 30 J. alt, evang., langjähr. Prax., guter Viehpfleg. u. Käberz. sucht zum 1. 4. 32 Dauerstellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter **R. 4909** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger, verheirateter

Schäfer

sucht Stellg. zum 1. 4. 32. Gefl. Angeb. unt. **A. 4866** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere

Hotelmamsell

firm in deutsch. u. poln. Küche, langjähr. Prax., sucht vom 1. Januar 32

Stellung.

Offerten unt. **R. 11476** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen sucht Stellung als Stütze oder Haustochter.

Zuschrift. unt. **O. 11429** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 17 J. alt, eval., sucht Stellung von sofort oder später

als Hausmädchen.

Frdl. Angebote mit Gehaltsang. unt. **T. 11441** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen

aus gutem Hause, sehr kinderl., sucht Stellung bei Kindern mit Hilfe im Haushalt. Zeugnisse und etwas Kochkenntnisse vorhanden. Off. u. **K. 11409** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Zum 1. 1. 32 jung., evgl.

Besitzersohn zur Erlernung der Hofwirtschaft

ges. Dom. Kawęczyn, p. Gniewkowo. 11444

Großes Gut mit evang. Kirche u. Schule a. Ort sucht zum 1. April verheirat., evangel. 11466

Schmied

und verheirat., evang.

Stellmacher

mit eigen. Handwerkszeug u. 2 Gehilfen Lohn nach Tarif. Bewerbg. m. Zeugnisabschrift. an E. Steller in Bydgoszcz, Jacisze 4.

Oberschweizer

mit eigen. Gehilfen zu 100 St. Rindv. (Milch- u. Mastvieh) mit besten Zeugnissen zum 1. 4. 32 gesucht. 11452

Gutsbesitzer Feldt, Kowroz, p. Ostaszewo, pow. Toruń.

Dom. Suchorączek pow. Sępólno sucht zum 1. 4. 1932 bestempfohlenen

Kuhmeister

mit eigenen Leuten zu 45 Kühen und ca. 45 Stück Jungvieh. 11453

Ordentlicher 11469

Laufbursche

p. sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an **Bank für Handel und Gewerbe,** Dworcowa 6.

Suche von sofort oder 1. Januar 32 evangel

Mädchen

vom Lande für größere Försterei u. Wirtschaft Frau **Zilz,** Karassek **leśnictwo,** p. Gruta, pow. Grudziądz. 11460

Zum 1. Januar wird z. Führ. eines Haushalts in Kleinstadt geeignete

Persönlichkeit

gesucht. Off. m. Gehaltsanspruch. unt. **N. 4895** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Jan. 1932 perfekte 11371

Köchin

Frau Rittergutsbesitzer **Lehmann,** Rittergut Trzebcinszewo, p. Długie Stare, pow. Leszno

---

An- u. Verkäufe

Kl. Grundstück m. 7—8000 Zł. Anzahl. zu kauf. ges. Off. unt. **S. 4911** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hasen sind knapp.

Nehme jetzt schon Bestellungen an auf 11417

Weihnachtshasen Puten, Gänse

Lieferg. auch gebraten. **F. Rose,** Delikatessen, Pomorska 1. Tel. 907. Tel. 907.



Für meinen Mann...

Praktische Weihnachts-Geschenke

bei 11384

Leo **Be-De-Te Bydgoszcz**

Fleischerei-Grundstück 11376

im Freistaat Danzig, sehr gute Existenz

zu verkaufen.

Erforderl. etwa G 30 000

Emil Salomon, (Inh. M. Kru...) **Danzig, Hundegasse 37** Telefon 243 .4.

Bäckerei

im

Zentrum Danzigs

ab 1. Januar **zu verkaufen!** (Moderner Ofen und Maschinen.) Gefl. Off. unt. **D. 11475** a. d. G. d. Ztg. erbeten.

---

2 **Waggon magere**

Stiere

von 7—9 Ztr. zu kaufen gesucht. Angebote mit Gewichts- und Preisangabe unter **W. 11462** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tafelklavier (Mahag.) billig, fast neue Zentrifuge 90 zł zu verkaufen. Św. Jańska 3, W. 1. 4913

Billig und gut

kaufen Sie 11430

Pomorska 32

gute gebr. **Möbel,** auch antike, **Klavier, Teppich, Salon u. v. a.** Feines, geschnitzt. **Zierschränkchen, Damenpelzmantel eichen, Herrenschreibtisch** (Diplomat) zu verkaufen 11042 **Zduny 2, Wohnung 8.**

1 Kutschwagen

Halbverd., gut erhalt., für fremde Rechn. bill. zu verkaufen. **Runkel,** Hetmańska 25. 4896

Einen 1,15 Mtr. großen **eisernen Ofen** hat bill. zu verkauf. **F. Schwirz,** Pod Blankami 26. 4893

Praktische Weihnachtsgeschenke! 11474

Krawatten
Oberhemden
Trikotagen
Handschuhe
Pullover
Gamaschen
Hüte - Mützen
sowie sämtl. Herrenartikel

empfiehlt in großer Auswahl reell und billig

A. Nozdrzykowski. Mostowa 5.

Sonntag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr,
im Civil-Kasino
zum Besten d. Arbeitslosen

KONZERT 11476

ausgeführt von **Schülern des Konservatoriums**

Programm: Solovorträge für Klavier, Violine, Cello, Gesang u. Streichorchester

Eintrittskarten zu 2 u. 1 zł bei Idzikowski

Buchen

Birken, Erlen, stehd., **trocken Birkenbohlen** verkäuflich. 11465

Kohls, Nowymłyn, p. Dubielno.

Wohnungen

Herrschaftliche **5 Zimmer-Wohnung** sofort zu vermieten 4914 **20. Stycznia 20.**

Helle, sonn. **3-Zimmerwohnung,** 1. Etg., nebst Zubeh., bei ein. Jahresmiete abzugeben 4908 **Gdańska 168** früh. 85). Wohn. 5.

Schöne neue **3-Zimmerwohng** m. Zubeh. Zentrum, ab 1. Jan. zu verm. **Wecke,** Zduny 10 4910

Eine 1-Zimmerwohng. m. Kochh., evtl. 1 Zimm. u. Küche, passd. f. einz. Dame od. älter. Ehep., sof. od. 1. Jan. zu verm. Offerten unt. **C. 11359** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 20. Dezbr. 31 nachm. 3 Uhr

Neuheit! Neuheit!
Mit neuer Dekoration!
Zum ersten Male!

Die Wunderschale

Weihnachtsmärchen mit Musik und Tanzen von Elisabeth Trentler-Sieber. Musik von Albin Trentler.

Freier Kartenverkauf in Johne's Buchhandl., Sonntag v. 11—1 u. ab 2 Uhr nachmittags an der Theaterkasse.

1135 **Die Leitung.**

11452 **Kino Kristal**

Beginn 7 und 9
Sonntags ab 3.20

Heute, Freitag, Premiere des ersten großen Gebirgstonfilms der Alfa. Der Regisseur **Dr. Arnold Fanck** weilte mit der Filmexpedition sechs Monate auf dem 4400 Meter hoch gelegenen Montblanc-Observatorium über den Wolken.

Stürme über dem Montblanc

Inhalt! Spannung! Nie gesehene Szenen!

In den Hauptrollen: **Leni Riefenstahl Sepp Rist Ernst Petersen Ernst Udet** der bekannte deutsche Kunstflieger

Ein Zauberreich von Eis und Schnee in das hineinzudringen wohl nur wenige begnadet sind, wird durch die Ton-Kamera einem entzückten, von soviel überirdischer Schönheit geblendetem Auge erschlossen.

Für Mitglieder des Vereins für Kunst und Wissenschaft Preisermäßigung.

Für Jugendliche am Sonntag, d. 20. d. M. um 3.20 bis 5 Uhr ermäßigte Preise. Fox-Wochenschau Tonfilm-Groteske. Deutsche Beschreib.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 292.

Bromberg, Sonnabend den 19. Dezember 1931.

Pommerellen.

18. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Landbund Weichselgau.

Zu unserem Bericht über die Hauptversammlung des Landburdes Weichselgau ist noch der Geschäfts- und Tätigkeitsbericht des Hauptgeschäftsführers Obuch-Dirschau nachzutragen.

Der Redner führte aus, daß das Projekt über den Ausbau der Organisation nach Übernahme der Leitung durch den neuen Vorstand am 1. August d. J. fast in allen Punkten zur Durchführung gekommen ist. Die Monate August und September dienten dem inneren Organisationsbau: 1. Einrichtung der Hauptgeschäftsstelle und der Bezirksgeschäftsstelle, Festigung des Geschäftsverkehrs; 2. Besuch der Kreise zwecks lokaler Besprechung über den Organisationsausbau; 3. Ortsgruppenversammlung — Beginn der Werbetätigkeit; 4. Aufnahme guter Beziehungen mit den nahestehenden Organisationen. Nach der Umorganisation verfügt der Landbund über eine Hauptgeschäftsstelle und neun Bezirksgeschäftsstellen. Der Vorstand tagte acht-, der Aufsichtsrat einschließlich der jetzigen Sitzung dreimal. Es sind Ortsgruppen und Sprechtage eingerichtet worden. Eine Ortsgruppe ist nichts anderes als ein Landw. Verein, der in bestimmten Abständen tagt, und auf dessen Sitzungen Vorträge gehalten werden und vom Bezirksgeschäftsführer über die laufenden Tagesfragen unterrichtet wird. Es haben insgesamt 61 solcher Ortsgruppenveranstaltungen stattgefunden. Es bestehen im Landbund jetzt 14 Sonderkommissionen, die Spezialfragen zu lösen haben. Mit Freude stellt der Bericht einen Zuwachs von 418 Mitgliedern fest, hauptsächlich aus dem Kleingrundbesitz. Als eine seiner Hauptaufgaben sieht es der Landbund an, mit den Behörden korrekte und freundschaftliche Beziehungen aufzunehmen. Es haben Besuche bei verschiedenen Behörden stattgefunden, u. a. bei dem Herrn Agrarreformminister, deren in Aussicht gestellter Erfolg sich hoffentlich auswirken wird. Es bot sich Gelegenheit, den Herrn Landwirtschaftsminister auf die katastrophale Lage der pommerellischen Landwirtschaft aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, daß die Kreise Karthaus und Berent besonders darunter zu leiden haben. Mit den Organisationen, die sich für das Wohl der Landwirtschaft einzusetzen haben, sind besondere Abkommen getroffen. Durch die Überleitung des Bundesorgans von Briesen nach Dirschau sind wesentliche Ersparnisse an Zeit und Geld erzielt worden. Der Landbund ist bestrebt, den Ausbau des Organs fortzusetzen. Nach Erörterung mehr innerer Angelegenheiten schließt der Geschäftsbericht mit der Zusage, in der Arbeit für die Mitglieder keine Mühe zu scheuen, und mit der Bitte an die Mitglieder, nicht nur durch Beitragszahlung, sondern auch durch rege tätige Mitarbeit ihrer Berufsvertretung zur Seite zu stehen. *

× **Die Geschäftsläden dürfen von heute, Freitag, ab bis** einschließlich Mittwoch, 23. Dezember, an den Wochentagen zwei Stunden länger als gewöhnlich, aber nicht über 9 Uhr abends hinaus, offengehalten werden. Die Bestimmungen über die Arbeitszeit der Angestellten bleiben aber dadurch unberührt. Sonntag, 20. Dezember, können die Geschäfte von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein. *

× **Für die Kinderbespeisung** des Städtischen Arbeitslosenhilfskomitees sind in den Monaten Oktober und November 7260 Złoty verausgabt worden. Die Höchstzahl der zu bespeisenden Kinder betrug im November 2633. Mit dem 18. d. M. erfolgt auf Grund der vom Magistrat angelegten neuen Listen eine bedeutende Herabsetzung der unentgeltlichen Frühstücksportionen. Die Zahl der täglich zur Ausgabe gelangten Mittagsportionen für Kinder betrug bis zu 400 In der Mädchenvolksschule (Konopnicka-Schule) ist eine Küche eingerichtet worden. Die Zahl der an Kinder verabreichten Mittage wird im Januar n. J. mehr als 500 betragen. Neun Zehntel der Portionen liefert das Militär, und nur ein Zehntel die Bürgerschaft. *

× **Fabrikschließung** Die hiesige PePeGe schließt am 23. d. M. auf einige Zeit ihren Betrieb. Die Wiedereröffnung des Betriebes soll am 10. Januar erfolgen. *

× **Vor der Strafkammer** hatte sich der Chauffeur Leon Sergott aus Bromberg zu verantworten. Am 16. Januar d. J. fuhr S. mit seinem Lastauto an der Wegekreuzung Kl. Tarpen—Tannenrode—Wossarken auf ein Personenauto auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Personenauto umstürzte und die darin sitzenden Personen erhebliche Verletzungen erlitten. In der Verhandlung sagten Zeugen aus, der Angeklagte habe sich mit seinem Kraftwagen nicht genau auf der rechten Seite gehalten, habe keine Warnungssignale gegeben und sei mit übermäßiger Schnelligkeit, die er auch bei der Begegnung mit dem Personenkraftwagen nicht gemindert habe, gefahren. Das Gericht verurteilte den Chauffeur zu vier Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist. *

× **Verscheuchte Kohlendiebe.** In der Laskowitzerstraße (Laskowicka) wurde in der Nacht zum Donnerstag eine aus sieben Personen bestehende, Säcke tragende Gesellschaft von einem Schutzmann angetroffen. Beim Anblick des Beamten warfen die Leute die Säcke, in denen Kohlen enthalten waren, die sie von Bahnhofsanlagen gestohlen hatten, nieder und entliefen. Das 350 Kilogramm betragende entwendete Quantum erhielt die Bahn wieder zurück. *

× **Mittels Einschlagens der Schaufensterscheibe** im Galanteriewarengeschäft von Franz Furgalski, Schuhmacherstraße (Szewska) 19, stahlen in der Nacht zum Mittwoch Diebe eine größere Zahl der dort ausgelegten Artikel im Werte von über 200 Złoty.

× **Zehn Diebe wurden** laut letztem Polizeibericht festgenommen; außerdem ein Trunkenbold und ein Landstreicher. An Diebstählen waren vier notiert, darunter die Entwendung von Kolonialwaren im Werte von 360 Złoty aus dem Talaskaschen Laden, Schlachthofstraße (Narutowicza) Nr. 23, sowie von Steinmetzwerkzeug im Werte von 200 Zł., Eigentum von Linke, Culmerstraße (Chełmińska) 82. Strafmeldungen wurden erstattet in einem Falle wegen Unterlassung der Treppenbeleuchtung und in zwei Fällen wegen Zettelanklebens an Zäunen ohne Erlaubnis. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel** ist gegen den Vortag um weitere 8 Zentimeter gefallen. Der Thorner Pegel stand Donnerstag früh auf 1,90 Meter über Normal. * *

v. **Die Weihnachtsferien in den Schulen beginnen** am Dienstag, dem 22. Dezember d. J. und dauern bis Donnerstag, den 7. Januar 1932 einschließlich. Der Unterricht beginnt wieder am 8. Januar 1932. * *

v. **Neue Brot- und Fleischpreise.** Der Magistrat hat nach Anhören der Preisprüfungskommission neue Preise für Backwaren sowie Fleisch und Fleischwaren festgesetzt. Der Preis für 1 Kilo Roggenbrot im Detailhandel beträgt jetzt 44 Groschen, für 1 Semmel aus Weizenmehl von 55—60 Gramm Gewicht 5 Groschen. Die Preise für Fleisch und Fleischwaren haben nur unbedeutende Veränderungen erfahren. * *

v. **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichtes hatte sich der Arbeiter Josef Mańkiewicz aus Rogau (Rogowo), Kr. Thorn, zu verantworten. Die Anklage wirft ihm Brandstiftung und Betrug vor. In der Nacht zum 31. August d. J. war auf dem Besitztum des Landwirts Fehlauer Feuer ausgebrochen, dem ein Arbeiterhaus und die Scheune mit der Ernte zum Opfer fielen. Der Brandschaden betrug 93 000 Złoty. Der Verdacht der Brandstiftung fiel auf den Angeklagten, der sein Grundstück mit 2200 Złoty versichert hatte und am zweiten Tage nach dem Brande bei der Versicherungsgesellschaft Entschädigung beantragte. Die Nachprüfung der von ihm eingereichten Aufstellung über das mitverbrannte Inventar ergab, daß darin Sachen aufgeführt waren, die er niemals besessen hatte. Das Gericht hielt den Angeklagten des Betruges überführt und verurteilte ihn deswegen zu 6 Monaten Gefängnis. Von der weiteren Anklage der Brandstiftung wurde der Angeklagte mangels ausreichender Beweise freigesprochen. — Ferner wurde gegen Josef Dekowski aus Gostgau (Gostkowo), Kreis Thorn, 28 Jahre alt, wegen Einbruchsdiebstahls verhandelt. Die Anklage wirft ihm vor, bei dem Landwirt Martin Juda eingebrochen und 7 Gänse sowie eine Plandecke gestohlen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab indes keine genügenden Belastungsmomente, so daß der Angeklagte daher wegen Mangel an Beweisen freigesprochen wurde. — Walenty Stachowiak aus Breitenthal (Szerokopas), 49 Jahre alt, war der Doppelehe und Angabe eines falschen Namens angeklagt. Er hatte sich, obwohl seine Ehe mit Franciszka Stawińska noch bestand, im Jahre 1924 mit Julianna Słowińska nochmals verheiratet, indem er sich als Antoni Kamiński und als Junggeselle bezeichnete. Der Angeklagte gab die Straftat zu, erklärte jedoch, daß seine schlechten materiellen Verhältnisse ihn dazu veranlaßt hatten. Er wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. * *

‡ **Als Falschmeldung** hat sich der Überfall in der Wohnung von Janina Zakrzewska in der Lindenstraße (ul. Kościuszki) 8, über den wir in unserer Donnerstag-Ausgabe berichteten, herausgestellt. Die Genannte bequemte sich der Polizei gegenüber zu einem Geständnis und wird nun noch gerichtliche Bestrafung wegen Irreführung der Polizei zu gewärtigen haben. * *

‡ **Den unter dem Verdacht des Überfalls im Eisenbahnzuge** auf Frau Lewandowska aus Inowrocław verhafteten Kowalski und Muchał konnte die Tat nicht nachgewiesen werden. Dagegen wurde festgestellt, daß sie die Eisenbahn ohne Fahrkarte benutzt hatten. * *

v. **Diebstahl im Altwarenladen.** Dienstag nachmittag drangen drei unbekannte Personen in den in der Bäckerstraße (Piekary) 25 befindlichen Altwarenladen, stürzten sich auf die Inhaberin, Leokadia Mochniewska, und forderten von ihr die Herausgabe des Geldes. Die Inhaberin erschrak — zumal ihr mit dem Tode gedroht wurde — dermaßen, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Währenddessen plünderten die Banditen den Laden und ließen, da sie kein Geld finden konnten, einige Mäntel, Hüte und andere Gegenstände mitgehen. Die von dem Vorfall verständigte Polizei leitete sofort eine energische Untersuchung ein, die schon am nächsten Tage zur Verhaftung der Täter führte. Die Verhafteten, die während der Untersuchung die Tat eingestanden, wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände konnte den Verhafteten abgenommen und der Eigentümerin wieder zugestellt werden. * *

Thorn.

* **Berent** (Kościerzyna), 17. Dezember. **Ein Brand** entstand neulich in einem auf dem Hausboden des Verwaltungsgebäudes in Nowy Barkoczyn hiesigen Kreises belegenen Schlafzimmer. Das Feuer vernichtete die gesamte Einrichtung sowie Garderobe des Lehrers Władysław Ligman im Werte von 5000 Złoty. L. ist bei der „Polonja" mit 17 000 Złoty versichert. Das Dienstmädchen hatte den im Zimmer befindlichen Ofen geheizt und ihn dann ohne Aufsicht gelassen. Durch herausfallende brennende Kohlenstücke geriet der Fußboden und hernach das in der Nähe stehende Bett in Brand.

ef **Goßlershausen** (Jablonowo), 16. Dezember. Der gestrige Jahrmarkt war infolge des schlechten Wetters nur schwach beschickt. Die Preise auf dem Viehmarkt waren unverändert. Man zahlte für Kühe je nach Alter und Qualität 100—250 Złoty. Es wurden jedoch wenig Käufe abgeschlossen. Etwas belebter war der Pferdemarkt, wo mehr Umsätze getätigt wurden. Für mittlere Arbeitspferde zahlte man bis 450 Złoty. Einwandfreies Material war sehr wenig vorhanden. Auf dem Krammarkt herrschte infolge Geldmangels nur geringe Kauflust.

= **Rentschkau** (Rzęczkowo), Kreis Thorn, 17. Dezember. Ein Einbrecher drang, nachdem er eine Fensterscheibe eingeschlagen, in der Nacht in die Wohnung des Besitzers Bottke. Er wurde aber verscheucht, ohne daß er etwas erbeutet hatte. Vorgefundene Blutspuren bewiesen, daß er sich am Glas geschnitten hatte.

h **Soldau** (Działdowo), 17. Dezember. In Bialutten (Białuty) waren auf dem Dorfteich mehrere Knaben mit Schlittenfahren vergnügt. Plötzlich kippte der Schlitten des Bronisław Powodziński um, wobei der Knabe einen Beinbruch erlitt. P. mußte ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

a. **Schwetz** (Świecie), 17. Dezember. Diebstähle. Vor einigen Tagen wurden in einer Nacht dem Landwirt Joseph Piora in Bzowo hiesigen Kreises aus der verschlossenen Scheune 3 Zentner Weizen gestohlen, dem Landwirt Johann Gardzilewski dortselbst 6 Zentner Roggen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt worden. — In Gr. Lubien hiesigen Kreises wurden dem Besitzer Edward Stucki in einer Nacht aus dem verschlossenen Stall 30 Hühner gestohlen, auch hier sind die Diebe nicht ermittelt worden. — Bei dem Landwirt Baniszewski in Nutken hiesigen Kreises waren Diebe in die Wohnung eingedrungen und entwendeten Betten, Federn und andere Sachen. Der Schaden beträgt ungefähr 500 Złoty. — Auf dem hiesigen Standesamt wurden für die Zeit vom 1. bis 30. November d. J. 38 Anmeldungen registriert, und zwar: 17 Geburten (8 Knaben, 9 Mädchen), 8 Eheschließungen und 13 Todesfälle.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Schiffskatastrophe.

* **Pillau**, 17. Dezember. Der Orkan hat auch ein schweres Schiffsunglück verursacht. Von Neukrug auf der Frischen Nehrung wurde dem Lotsenamt Pillau gemeldet, daß etwa 5 Kilometer südlich Neukrug ein Fahrzeug, das für ein Fischerboot gehalten wurde, dem Strande nähertrieb. Um 9½ Uhr meldete der Vormann der Rettungsstation Neukrug, die Rettungsmannschaft sei ausgefahren. Das Schiff sei ein größerer Dreimast-Motorschoner, er sei aber schon auf dem äußersten Riff gekentert und liege glatt auf der Seite. Die Mannschaft müsse ertrunken sein. Weitere Meldungen aus Neukrug besagen, daß das Schiff kieloben am äußersten Riff etwa 70 Meter vom Strande entfernt liegt. Die Masten sind abgebrochen. An dem Schiff selbst konnten zuerst Namen und Nationalität nicht festgestellt werden, da die schwere Brandung dauernd über das Wrack lief. Dagegen wurde abends vom Amtsvorsteher aus Kahlberg gemeldet, daß eine Leiche an den StStrand getrieben sei, an der festgestellt wurde, daß das Schiff schwedischer Nationalität ist. Außerdem wurden lediglich Bretter, die wahrscheinlich lose auf Deck gelegen hatten, und Mützen der Mannschaft an Land gespült.

* **Königsberg**, 17. Dezember. Der schwere Sturm, der über Ostpreußen hinwegbrauste, hat besonders im Ostseebad Cranz schwere Verwüstungen angerichtet. **Die Uferpromenade ist vom Sturm und den Wellen vernichtet worden. Das Strandbild ist vollkommen zerstört. Die stürmische See ist weit in das Land eingedrungen und hat alle Anlagen vernichtet.** Die Chausseen sind mit umgewehten Bäumen übersät. In den großen Hotels sind fast sämtliche Fenster eingedrückt und viele Fensterrahmen zersplittert. Der Schaden wird auf eine halbe Million Reichsmark geschätzt.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 20. Dezember.

Königswusterhausen.

07.00: Hafenkonzert. 08.55: Morgenkonzert. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Von Berlin: Orchesterkonzert. 14.00: Dichterstunde. 14.50: Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 16.30: Kindertheater im Rundfunk. 17.00: Von Breslau: Blasmusik. 18.15: Stunde des Landes: Kriegsschicksale eines ostpreußischen Mädchens. 19.05: Von Langenberg: „Wir wollen helfen". 19.30: Von Berlin: „Krippenspiel". 21.10: Von Hamburg: „Die Entwicklung des Militärmarsches nach 1870" (2. Teil). 22.30—24.00: Von Langenberg: Aus der deutschen Märchenoper.

Breslau-Gleiwitz.

07.00: Hafenkonzert. 08.30: Schallplatten. 09.50: Fränkische Weihnachtsbäckereien. 09.50: Glockengeläut. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Die einsame Kerze. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Konzert der Schlesischen Philharmonie. 14.10: Traugott Conrad: Gereimtes — Ungereimtes. 14.25: Was der Landwirt wissen muß. 14.40: Wie fertige ich ein Pfefferkuchenhaus? 14.55: Ministerialrat Hans Goslar: Breslaus städtische Wirtschaft vor 130 Jahren. 15.15: Weihnachten auf den Weltmeeren. 15.40: Kabarett erwerbsloser Artisten. 17.00: Blasmusik. 19.00: Wetter. Anschl.: Was soll ich dir schenken? 19.35: Weihnachtslieder schlesischer Tonsetzer. 20.30: Bunte Reihe. 23.00 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.45: Konzert. 08.00: Von Danzig: Katholische Morgenfeier. 09.00: Morgenandacht. 10.56: Königsberg: Wetter. 10.56: Danzig: Wetter. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 15.00: Autorenstunde. 15.30: Jugendbühne. „Der Struwwelpeter". Musikalisches Bilderbuch nach Hoffmann. 16.05: Hokuspokus. Eine Reihe lustiger Zauberkunststücke ohne Hilfsmittel. 16.30: Von Langenberg: Adventsfeier. 17.30: Unterhaltungskonzert. 19.30: Adventskonzert. 20.30: Von Frankfurt: „Carmen".

Warschau.

12.15: Sinfoniekonzert. 14.25: Schallplatten. 15.00: Polnische Musik. 16.20: Schallplatten. 16.25: Schallplatten. 17.45: Orchesterkonzert. 19.25: Schallplatten. 20.50: Volkstümliches Konzert. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. Sie brauchen gemäß dem Rundschreiben des Finanzministers Nr. 291 vom 6. Mai 1930 kein Patent zu lösen. Das Fischereigewerbe ist in dem Art. 8 Abs. 5 des Gewerbesteuergesetzes, auf den das oben bezeichnete Rundschreiben bezug nimmt, besonders aufgeführt. Die Frage, ob das Fischereigewerbe ein Handwerk ist oder nicht, spielt dabei keine Rolle; entscheidend ist, daß es in dem Art. 8, Abs. 5 ausdrücklich genannt ist.

M. P. O. 1. Wenn Sie nur einen Arbeiter als Hilfskraft beschäftigen, brauchen Sie weder ein Patent zu lösen noch Umsatzsteuer zu bezahlen. (Rundschreiben des Finanzministers Nr. 291 vom 6. Mai 1930.) 2. Die Wohnung kostet jetzt 369 Złoty. 3. Die Schubiner Kreissparkasse wertet mit 8,86 Prozent auf. Ob der Gläubiger Reichsdeutscher oder polnischer Staatsangehöriger ist, ist gleichgültig.

N. G. 2. 1. Der Bruder der Erblasserin ist verpflichtet, sobald er von dem Tode der letzteren Kenntnis erhalten hat, das Testament unverzüglich an das Nachlaßgericht abzuliefern. Von einer vorherigen Öffnung des Testaments und seiner Bekanntgabe an die Erben ist nicht die Rede. Die Eröffnung des Testaments und seine Bekanntgabe ist Sache des Gerichts. 2. Die Nr. 63 603 der Anleiheablösungsschuld ist am 12. Oktober d. J. ausgelost worden, die anderen Nummer nicht.

Emil F. in D. Wenn der Eigentümer des belasteten Grundstücks noch derselbe ist wie zurzeit der Entstehung der Schuld, und wenn das fragliche Grundstück noch denselben Wert hat, dann beträgt die Aufwertung 100 Prozent = 3703,70 Złoty. Hat das Grundstück nicht mehr denselben Wert, dann muß auch die Aufwertung der Wertverminderung prozentual angepaßt werden. Die Höhe des Zinsfußes spielt bei der Festsetzung der Höhe der Aufwertung keine Rolle.

H. T. L. Wir sind der Ansicht, daß Sie ein Patent 8. Kategorie zu lösen haben, da Sie mehr als eine Hilfskraft benutzen. Die Frage, ob Lehrlinge Arbeiter sind, ist zweifelhaft — ein Bezirksgericht hat diese Frage verneint — aber in dem Art. 8. Abs. 5, auf Grund dessen im Verein mit einem Rundschreiben des Finanzministers vom Jahre 1930 Befreiung von der Lösung eines Patents erfolgen kann, ist nicht von Arbeitern die Rede, sondern nur von Hilfskräften. Und daß Lehrlinge, wenn auch nicht als Arbeiter im Sinne des Gesetzes, so doch als Hilfskräfte anzusehen sind, dürfte außer Frage stehen. — Umsatzsteuer werden Sie gleichfalls bezahlen müssen.

Heimatkundliches aus der Grenzmark Posen-Westpreußen.

Von Zeit zu Zeit berichten wir von den Arbeiten und Veröffentlichungen der Heimatpflege in der Grenzmark, nicht nur weil wir mit Liebe und Interesse die dortigen Heimatbestrebungen verfolgen, sondern auch weil darin vieles aus der alten polnischen und preußischen Zeit auch uns mitbetrifft.

Wir erwähnen heute die beiden letzten Hefte der „Grenzmärkischen Heimatblätter", der Zeitschrift der „Grenzmärkischen Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat". Das 1. Heft des 7. Jahrganges April 1931 enthält einen größeren Beitrag „Aus der Geschichte der Stadt Betsche". Dazu kleinere: über den Hochaltar im ehemaligen Kloster zu Paradies, einen Wittenberger Studenten in Meseritz, die Gründungsgeschichte von Altjaromierz-Hl., aus alten Rechnungen zur Wirtschaftsgeschichte des Deutschen Ritterordens, ein altes Privileg der Schweriner Fischer und eine eingehende Bücherbesprechung.

War schon dieses Heft von einem neuen Herausgeber, Oberstudienrat Dr. Schmitz in Schneidemühl, zusammengestellt, so mußte das zweite Heft mit einem Nachrufe auf den früheren Schriftleiter, den Gründer und langjährigen Vorsitzenden der Gesellschaft, Oberstudiendirektor i. R. Paul Becker, der am 18. Juni im Alter von 72 Jahren verstorben war, beginnen. An Aufsätzen enthält das Heft: Der Posener Aufstandsversuch vom Februar 1845, von Professor Dr. Manfred Laubert. Der Pietismus in der Grenzmark und ihrem Nachbargebiet, von D. Dr. Th. Wotschke. Über den Vampyrglauben in der Grenzmark, von E. Bleich.

Besonders rührig in der grenzmärkischen Heimatpflege ist der Netzekreis. Die „Gesellschaft für Heimatforschung und Heimatpflege im Netzekreis", die Professor Carl Schulz in Schönlanke betreut, hat ihre Schriftenreihe bereichert. Vom zweiten Heft: Kämpfe um das Land an der Netze im Mittelalter, von H. Meyer, ist die zweite Auflage erschienen. Hier werden die Kämpfe zwischen Polen und Pommern, Polen und der Mark, Polen und dem Deutschen Orden wissenschaftlich dargestellt.

Als viertes Heft ist eine Geschichte von Selchowhammer von Werner Pockrandt erschienen. Hier wird die Gründung und Entwicklung eines deutschen Schulzendorfes zu polnischer Zeit und seine Schicksale unter preußischer Herrschaft mit Bauernbefreiung und Separation vorgeführt und mit einem Schlußkapitel über die neueste Zeit geschlossen. Dann folgen Nachrichten über Kirche und Schule. An und für sich interessieren solche Ortsgeschichten deutscher Kolonisation in Polen alle, die darin ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte sehen. Besonders aber liest man die Abschnitte, die von dem Schulzengeschlechte Busse, das in unserem Gebiete weitverzweigt war und bis heute vertreten ist, handelt.

Erwähnen will ich auch die Inschrift der Kirchenglocke. Die lautet: GADES WORT BLIFT EWICH — WER HAPET IM GODT UND EM VOTRUWET — WEHRT NICHT TO SCANDEN ANNO 1564 GOTH MI JOCGIM TESKENDORP. Diese Inschrift ist insofern bemerkenswert, als sie plattdeutsch ist. Auf Hochdeutsch lautet sie: „Gottes Wort bleibt ewig. Wer hoffet in Gott und ihm vertraut, wird nicht zuschanden. Im Jahre 1564 goß mich Joachim Teskendorf." Sie muß an der Wasserkante gegossen sein, vielleicht in Stettin, wo eine bekannte Glockengießerei war. Wie ist sie aber nach Selchowhammer gekommen? Das Dorf ist erst 1604 gegründet. Aus einer katholischen Kirche kann sie nicht genommen sein, da der Spruch „Gottes Wort bleibt ewig" das Bekenntnis und der Wahlspruch der Evangelischen war und vielfach auf evangelischen Glocken erscheint. Die Überlieferung weiß ein nettes Stück zu erzählen. Als das Dorf 1726 eine eigene Betstube bekam, wollte es auch gern eine eigene Glocke haben. Aber die Siedler waren zu arm, sich eine zu kaufen. Darum wandten sie sich an ihren Grundherrn, den sagenumwobenen Peter Sapieha. Der Fürst wollte ihnen wohl helfen, aber nicht auf Kosten seines Geldbeutels. So gab er ihnen einen Rat: „In Prossekel gibt es ja zwei Kirchenglocken, holt euch doch eine!" Diesen Wink ließen sich die Selchowhammerer nicht umsonst geben. Es war gerade Erntezeit. In Prossekel waren die Bauern alle auf dem Felde. Es kamen von Selchowhammer handfeste Leute, die die Sense an diesem Tage hatten feiern lassen, mit einem Leiterwagen, holten die kleinere Glocke aus dem Glockenstuhl, luden sie auf den Wagen und brachten sie nach Selchowhammer.

Zum neuen Jahre erscheint auch wieder der „Heimatkalender für den Netzekreis", nun schon im 11. Jahrgange. Der enthält einen allgemeinen Teil für die ganze Grenzmark und einen besonderen für den betreffenden Kreis. Wir heben aus dem Jahrgange 1932 hervor: Heimatliche Bilder zu den einzelnen Monaten von Richard Strauß. Die Siedlungsfrage in der Grenzmark. Die Umstellung der Bewirtschaftung des leichten Bodens. Volksaberglaube, Sitten und Gebräuche im Netzekreis in Vergangenheit und Gegenwart.

Der besondere Teil bringt: Historisches aus Niekosken und Groß-Kotten zur Zeit Friedrichs des Großen. Aus der Geschichte des Schönlanker Schuhmachergewerks mit Bildern aus dem Gesellen- und Meisterbuch. Und eine familiengeschichtliche Abhandlung über die Försterfamilie Nenne 1789—1920, vier Generationen in demselben Beruf und derselben Forst.

J.

Büchertisch.

Seeteufel erobert Amerika von Graf Luckner. Verlag Koehler & Amelang, G. m. b. H., Leipzig. Preis 2,85 Rmk.

Graf Luckner ist der Verfasser eines Werkes, das im Sturme die deutsche Jugend aller Richtungsgrade erobern wird. Luckner, der deutsche Seeheld, ist zu bekannt, um über ihn und seine fesselnde Art, Reiseerlebnisse zu schildern, etwas Neues zu sagen. Der Drang zur See, mit all ihren Gefahren und wartenden Abenteuern ist eine angeborene Erscheinung der deutschen Jugend. Hier findet sie das, worin ihre Phantasie eine gesunde Nahrung und ihr Tatendrang reiche Anregung finden wird.

Aus diesem Buche lernt die Jugend mehr, als aus dem Jahrespensum eines Schul-Geographie-Buches. In launiger Art erzählt Graf Luckner seine Erlebnisse und Abenteuer zur See und in den Vereinigten Staaten, in einer ungekürzten, reichbebilderten Volksausgabe. Das Buch gehört auf den Weihnachtstisch eines jeden deutschen Jungen. Der Preis ist für diese schöne Ausgabe erstaunlich billig — nur 2,85 Rmk. Er ist dadurch ermöglicht worden, daß der eingangs erwähnte Verlag einen schmucken neuartigen Steifdeckeleinband für eine Reihe beliebter Bücher geschaffen hat.

Der Ruf des Nordens. Von H. H. Houbens. Verlag Koehler & Amelang, G. m. b. H., Leipzig. Preis 2,85 Rmk.

Neues von Andree und auch vom Untergang der Franklin-Expedition, wie es die Funde und Forschungen der letzten Zeit ergaben, bringt neben den Berichten über mehr als fünfzig weitere Polfahrten die erweiterte Ausgabe von H. H. Houbens „Der Ruf des Nordens". Als eines der spannendsten Bücher der Weltliteratur hat diese fesselnde Schilderung kaum glaublicher menschlicher Tatkraft und unerhörter Leiden im fast zweitausendjährigen Kampf um den Pol in weit über 200 000 Exemplaren Verbreitung gefunden. Die jetzt erscheinende billige Ausgabe ermöglicht auch jedem Minderbemittelten die Beschaffung dieser volkstümlichen, überaus fesselnden Geschichte aller Nordpolfahrten von den alten Griechen bis zu unserer Zeit.

Die Katastrophe des „U. 3".

Von Camillo Teltz.

Wir entnehmen diesen interessanten Artikel dem neuen, reichhaltigen Köhlerschen Flotten-Kalender 1932 (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W., 304 Seiten Text, über 150 Abbildungen, Preis Rmk. 1,30).

Eine Tages besuchte mich der Wachoffizier von „U 3", den ich seinerzeit vertreten hatte. Es war mein Jahrgangskamerad K. Sein Gefolge bestand aus einem netten, kleinen Pinscherhund, der auf den Namen „Stropp" hörte. Wir gefielen uns gegenseitig, und K. bot ihn mir zum Kauf an. Wir schlossen ab, und Ströppchen blieb bei mir. K. war entgegen seiner sonstigen Gewohnheit merkwürdig gedrückt und trüber Stimmung. Er fragte, ob ich nicht auch seine beiden Wellensittiche übernehmen wollte. Überrascht fragte ich ihn, ob er denn seine Wohnung aufgeben wolle. Er meinte: „Nein, aber ich kann für die Tiere nicht mehr sorgen." Es war leichthin gesagt, und als K. gegangen war, blieb mir dieser Satz im Ohr hängen. Ja, warum konnte er denn nicht mehr für seine Tiere sorgen? Es lag kein Grund vor, und keine äußere Veränderung zwang ihn, eine Änderung seiner Lebensweise vorzunehmen, noch dazu war K. ein ausgesprochener Tierfreund. Ich weiß es selbst nicht, warum ich diese selbstverständliche Frage nicht gestellt habe, kurzum, sie unterblieb.

Am nächsten Vormittag stand ich auf dem Kasernenhof, als der Schreiber gelaufen kam:

„Herr Oberleutnant, „U 3" ist gesunken."

Ich sah ihn wohl recht fassungslos an, denn mein erster Gedanke galt K. Darauf sagte er:

„Es sind aber alle am Leben, und Signalverbindung ist hergestellt."

Eine halbe Stunde später war ich in der Möltenorter Bucht auf der Kieler Förde. „Vulcan" war schleunigst aus der Werft geholt und bemühte sich, das Boot, das auf einer ganz geringen Wassertiefe von ungefähr fünfzehn Meter lag, zu heben. Die Verbindung war bei Dunkelwerden hergestellt, und die Ketten, Takel und Stahlleinen kamen steif, ganz langsam, Zoll um Zoll holten sie durch, und langsam und vorsichtig wurde das Boot aufgehoben. Der erste Abschnitt der Hebearbeit, das Loslösen des Bootes vom Grunde, war gut vonstatten gegangen, ganz allmählich ging es weiter und weiter, Zoll um Zoll kam es höher. Allmählich kamen die beiden Sehrohre zentimeterweise aus dem Wasser heraus. Nun sind sie gerettet, ging es uns allen durch den Kopf. Die Hebevorrichtungen stoppten, alle Maschinen standen still, und wir Menschen wagten uns kaum zu bewegen. Die drei Turminsassen wurden aufgefordert, das Turmluk zu öffnen; denn nun sollte die ganze Besatzung durch den Turm aussteigen. Aber der Kommandant gab zurück: „Erst Boot sichern". Er hatte sich genau überlegt und wußte es: Wenn erst das Luk geöffnet war, so konnten zwar, selbst wenn noch etwas passieren sollte, die drei Turminsassen sich in Sicherheit bringen, doch wäre die ganze übrige Besatzung durch das in Strömen eindringende Seewasser bestimmt umgekommen. Um der Aufforderung des „U 3"-Kommandanten nachzukommen, mußte das Boot noch etwa drei bis fünf Zentimeter höher geheißt werden. Die beiden Hebemaschinen fingen gerade zu arbeiten an, als sofort ein Takel krach. Leinen schlirrten, schrapendes Eisen kreischte, dann sank das Boot wie ein Stein auf den Grund zurück. Betroffen blickten wir uns an, das völlig Unwahrscheinliche war hier Ereignis geworden.

Zum Glück lag das Boot auf ebenem Kiel, und durch sogleich wiederhergestellte Klopfverbindung wurde festgestellt, daß sich zwar alle Bootsinsassen am Leben befanden, daß aber die gesamte Besatzung, bis auf die drei Turminsassen, im Bug-Torpedoraum eingeschlossen und, vom Turm völlig abgetrennt, sich tief unter Wasser befand. Ihr Schicksal schien nach diesem mißlungenen Versuch besiegelt. Wäre die Turmbesatzung ausgestiegen, so hätten wenigstens diese drei ihr Leben in Sicherheit gebracht! Aber der Kommandant, Ludwig Fischer, war nicht der Mann, der sich als erster retten ließ, und unter keinen Umständen gab er seinen Platz im Turm auf, solange er dort, wo die lebenswichtigsten Elemente des Bootes zusammenliefen, möglicherweise von Nutzen sein konnte.

Ein neuer Versuch begann. Neue Verbindungen wurden geschlungen, wieder hoben die Maschinen an, und wiederum hob sich das Boot zentimeterweise im Licht der großen Scheinwerfer. Als gegen 10 Uhr abends eben der Turm die Wasseroberfläche durchbrach, riß wieder das vordere Takel, und zu unserem Entsetzen fiel das Boot erneut auf den Grund. Es war uns ein völlig rätselhafter Vorgang. Was sollte man tun, wenn der „Vulcan" versagte, dem doch in fünfzig anderen Fällen die Aufgabe gelungen war? Allerdings handelte es sich bisher nur um Übungsfälle, hier dagegen herrschte unerprobte, rauheste Wirklichkeit.

Jetzt wurde der große Einhundertfünfzig-Tonnen-Schwimmkran, der schon zur Reserve bereit lag, mit der Bergung beauftragt. Diesmal wurde beschlossen, das Boot nur dort zu heben, wo sich die eingeschlossene Mannschaft befand, damit dieser Gelegenheit gegeben wurde, durch die Torpedorohre die Freiheit zu gewinnen. Wenn also der große Kran das gesunkene Boot nur an einer Stelle, nämlich am Vorschiff, anheißen und heben würde und nicht parallel an zwei Stellen, wie es bisher der „Vulcan" getan hatte, so würde er seine Aufgabe erfüllt haben und der Mannschaft würde Gelegenheit gegeben sein, das Boot durch die Torpedorohre zu verlassen.

Aber Eile war geboten, die Nachrichten klangen immer dringender. Achtzehn Mann saßen zusammengepfercht im winzigen Torpedoraum. Die Beleuchtung war ausgefallen, eine halbverbrauchte Taschenlampe war für dringendste Zwecke minutenweise verfügbar. Um sich herum das stählerne Halbrund des Bootskörpers, jenseits lauerte das Element, das Wasser, hinter sich, jenseits des Schotts, das tödliche Chlorgas der ausgelaufenen Akkumulatorenbatterie. Wie schwer fiel das Atmen, drang schon etwas Giftgas durch Ritzen und Undichtigkeiten? Man durfte sich nicht bewegen, jede Bewegung steigerte den Luftverbrauch, und die schmerzenden Glieder verlangten ständige Druckverlagerung des Körpers. Dauernd stieß man gegen den Nebenmann oder das feuchtkalte Bootsmetall. Schon über 12 Stunden hockten die Braven im Raum, gepfercht und durcheinandergeschüttelt. Dem dort fiel schon der Kopf vornüber, jener sank schwer in sich zusammen. Man lebte von der Preßluft des letzten Torpedos, war er nicht schon etwa leer? Auf die Klopfsignale der Taucher von außen reagierte längst kein Mensch mehr, müde war man, müde, matt, schlafen, ruhen — — —

In weiter Ferne durch Nebelwände und Rosenschleier hörte man wiederum das Rasseln der Ketten, Schlirren der Stahlleinen, und wieder stolperten dumpf die schweren Bleischuhe längs der Bordwand. Das Boot torkelte hin und her, die Leute fielen durcheinander. Langsam hob sich das Boot, nun zum drittenmal. Als die Vorschiff-Umrisse sich im Wasser abzuzeichnen begannen, trat der schwierigste Augenblick ein, der darin bestand, das überlastete Vorschiff aus dem Wasser herauszuheben, damit die Torpedorohre freikämen.

Ludwig Fischer beobachtete alle Vorgänge gespannt durch das Sehrohr, das suchend hin- und herdrehte. Er erkannte den kritischen Augenblick genau und wußte, daß jeder Zoll der aus dem Wasser gehobenen Schiffsmasse, des Auftriebes des Wassers beraubt, von jetzt ab fast doppelt als Gewicht drücken mußte. Und besonders schlimm würde sich das große Gewicht der zusammengepferchten Besatzung auswirken. Dort saßen seine Getreuen, für die er sich verantwortlich fühlte. Ludwig Fischer wußte auch, daß er noch 200 Liter Preßluft zu seiner Verfügung hatte. Diese 200 Liter hätten den Dreien im Turm für acht Stunden das Leben verbürgt, solange, bis nach menschlicher Voraussicht auch sie hätten gerettet werden können. Er blickte seinen Wachoffizier an und dann den Rudergänger — — — Hier standen 18 gegen 3. Jetzt riß er ohne Besinnen das Preßluftventil auf, drückte auf die Hähne der Tauchtanks XII, dumpf gurgelnd und brausend fuhr die entfesselte Luft durch Rohrleitungen in die vordersten Tanks, diese ausblasend und damit das Vorschiff um rund 10 Tonnen entlastend. Doch von den Eingeschlossenen im Torpedoraum merkte niemand mehr etwas von dieser Opfertat, durch die das Vorschiff aus dem Wasser kam.

Von außen rasten Preßlufthämmer gegen das Boot im Morsetakt: „Macht auf, macht auf!" Innen im Boot hörte man es zwar noch, der und jener stieß den Nebenmann an: „Jan, mach auf!" und döste mit glotzenden Augen weiter vor sich hin.

„So öffnet das Torpedorohr, ihr seid gerettet!"

Niemand gab sich Mühe, die Signale abzuhören, keiner war imstande, das Torpedorohr zu öffnen. Sollte die Mannschaft vor unseren sehenden Augen zugrunde gehen?

Da knallten zwei Sprengschüsse und legten die Mündungsklappe frei. Nun noch der Bodenverschluß am Rohr. „Öffnet, öffnet!", schnellte der Morsehammer zu den Bootsinsassen, „öffnet nur den einzigen Hebel und ihr seid gerettet!" Umsonst, keine Hand rührte sich; niemand konnte mehr dem Befehl Folge leisten, keine Antwort, nichts regte sich mehr im Boot.

Da kroch der Oberleutnant V., mit dem Kopf nach unten, und mit einem Hammer bewaffnet, von außen ins 45 Zentimer enge Torpedorohr. V. klopfte verzweifelt mit dem Hammer gegen den Bodenverschluß, als ob er ihn zertrümmern wollte. Sollte alles scheitern, nur weil dieser einzige Hebel nicht zu öffnen war? Wie von einer Riesenfaust getrieben, wuchteten die Schläge dumpf gegen das resonanzfähige Kellergelaß, daß es schaurig durch Mark und Bein drang. Da erwachte im Innern jemand aus dem Schlaf, aus dem es fast kein Aufwachen mehr gab. Einer war da, der mit äußerster Nervenanspannung begriff, um was es sich handelte, stolperte tastend über Körper seiner Kameraden hinweg zum Verschluß, löste mit wankenden Knien die Sicherung und — so einfach der Griff sonst war — zerrte und riß mit letzter Willenskraft den Hebel zurück, der den Bodenverschluß freigab. Dieser ging infolge der starken Neigung des Bootes von selbst halb auf, und V. rutschte in das im Kran hängende, leise hin- und herpendelnde U-Boot hinein. Würden die Stroppen, diese provisorischen Hilfsmittel, halten? Wenn nicht, so war das Schicksal der Insassen besiegelt und alles verloren und V. mit ihnen. Und der hatte sich bereits dreimal die Rettungsmedaille verdient. Forsch ging er ans Werk, schlang den Bewußtlosen eine Leine unter die Arme und schob sie, soweit es ging, ins Rohr hinein. Dann wurden sie, einer nach dem andern, von außen durch die enge Röhre gezogen. Alle achtzehn wurden geborgen, und als letzter mußte V., dem in der furchtbaren Luft selbst die Sinne schwanden, von anderen geborgen werden.

Nachdem nun das Boot vorn leichter geworden und die Mannschaft geborgen war, konnte man nachts um 3 Uhr an die Rettung der im Turm eingeschlossenen Drei gehen. Vorläufig war der Turm noch unter Wasser. Es bestand keine Verbindung mehr zwischen Torpedoraum und Turm. Schwaden von sofort tödlichen Gasen und Wassereinbruch im anderen Raum legten ein unübersteigliches Hindernis dazwischen. Deshalb konnten die Turminsassen nicht mit der übrigen Besatzung durch den Torpedoraum gerettet werden. Das Boot mußte vielmehr höhergehoben werden, bis der Turmeingang aus dem Wasser ragte. Schnell ans Werk! Zeit wurde es, denn auch die Turminsassen antworteten nicht mehr auf die Klopfanrufe von außen. Höchste Zeit wurde es! Eile war geboten!

Immer weiter wurde der Bug angehoben, immer schräger stand das Boot mit dem Heck auf dem Grund, der Bug wuchs steil aus dem Wasser empor, bis endlich das Turmluk frei von den Wasserfluten dem Zugriff offen lag. Wieder schnellte der Morsehammer: „Öffnet, macht auf, ihr seid gerettet!" Keine Antwort, sie mochten wohl ebenso bewußtlos wie jene vom Torpedoraum sein. Wiederum knallten zwei Sprengschüsse in die kühle, dämmernde Morgenluft hinein, der Lukdeckel flog ab, polterte dumpf auf den Bootskörper und versank in den düsteren Wasserfluten. Ein U-Boot-Kommandant stieg ein — — langes Warten — — blutrot tauchte die Sonne über der Kimm empor — — der Offizier erschien wieder aus dem Innern, scharf riß sich seine wuchtige Gestalt gegen den Morgenhimmel ab — — seine rechte Hand machte eine abweisende Bewegung, die Achseln zuckten. Arzt und Sanitäter bargen die Drei in Hängematten:

Kommandant, Wachoffizier und Rudergänger — — tot! — —

Sie hatten ihr Leben für achtzehn Kameraden dahingegeben und ein Beispiel höchsten Pflichtgefühles und Opfermutes gegeben. Unter diesen Umständen war die Teilnahme Kiels und weit über Deutschlands Grenzen hinaus ungeheuer und die Beerdigung von großer Feierlichkeit und Weihe.

Kleine Rundschau.

Wölfe in den Karpathen.

In den nördlichen Teilen von Karpatho-Rußland herrschten in den letzten Tagen schwere Schneestürme. Im Tieflande haben die Bewohner zahlreiche Wölfe gespürt, die dicht bis an die menschlichen Siedlungen vordrangen. In der Nähe von Beregsaz griffen Wölfe eine Schafherde an und rissen mehrere Tiere. Auch bei Jasina wurden Wölfe gesichtet.

Mit dem Flugzeug quer durch die Mandschurei

Von Marga von Etzdorf.

Trotzdem ich ziemlich früh in Chailar startete, hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Mein Landsmann, Herr Schröder, warf den Propeller an, durch Gräben und Löcher rollte ich vorsichtig, bis endlich das einigermaßen gute Stück Wiese erreicht war, auf dem der Start glatt vor sich ging. Über den Großen Chingan, ein riesiges Waldgebirge, das die mongolische Steppe von dem mandschurischen Becken trennt, führte heute der Weg. Mein Flugzeug: „Kiek in die Welt" kletterte hinauf bis über 2000 Meter, und wir zogen über den Morgennebel hinweg, der in den Tälern hing. Ab und an entdeckte ich zu meiner Beruhigung auch die Bahn, die sich in zahlreichen Windungen um die Berge schlängelt oder diese in Tunnels durchauert. Dann kamen die weiten, flachen Steppen der Mandschurei, der Nonni-Fluß, an dessen beiden Ufern sich ein mehrere Kilometer breiter fruchtbarer, beackerter Streifen entlangzieht, wieder einsame Steppe, und endlich taucht am Horizont der breite Sungari-Strom auf, an dem Charbin, meine nächste Station liegt. Felder und Äcker kündigten seine Nähe an. Die Stadt war in dichten Mittagsdunst gehüllt. Nach meinen Erfahrungen in Chailar hegte ich keine großen Erwartungen in bezug auf den Flugplatz. Um so angenehmer war ich überrascht, als ich das weiße Kreuz, das Landezeichen, sah.

Ich stellte fest, daß man mir auf der Rennbahn einen Landeplatz vorbereitet hatte. Ringsum führte das Oval der Bahn, umgeben von Tribünen, die zu meinem Erstaunen dicht besetzt waren. Helle und bunte Farbflecken von Kleidern und Schirmen leuchteten in der Sonne. Kaum hatten die Räder den Boden berührt, da stürzten sich die Menschenmassen auch schon von allen Seiten auf das Flugzeug. In jedem Augenblick befürchtete ich ein gefährliches Unglück. Wie leicht konnte in dem Gedränge jemand von dem laufenden Propeller getroffen werden! Endlich erschien atemlos ein Mann, der mir zwar zuerst gratulierte, dann aber energisch Platz machte und „Kiek in die Welt' einen Weg durch die Menge bahnte. Das war Neville, ein alter englischer Kriegsflieger.

Was jetzt kam, läßt sich kaum schildern!

Ich wurde von der begeisterten Menge aus der Maschine gezogen. Es war tatsächlich zu befürchten, daß die Leute in ihrer Freude „Kiek in die Welt" zerdrücken würden, so umwogte uns das Gedränge. Auch die Polizei stand ihm machtlos gegenüber. Ich wußte kaum, wie mir geschah. Von allen Seiten packte man mir Blumen in die Arme und schüttete sie sogar über mich, als ich keine Sträuße mehr fassen konnte.

„Hoch Deutschland! . . . Germany! . . . Germany!"

schrie es rings um mich und mehr als einmal sah ich in feuchte Augen. Es war ein Freudentaumel, wie ich ihn noch niemals erlebt habe. Er brachte mich beinahe um meine letzte Kraft und Selbstbeherrschung.

Während sich Neville liebevoll des „Kiek in die Welt" annahm, führten oder vielmehr schoben, zerrten und zogen mich der deutsche Konsul und einige Landsleute durch die schreiende, winkende Menge, und fort gings im Auto. Auf einer schattigen Terrasse über dem Fluß auf dem chinesische Dschunken und kleine Boote schaukelten, gab es ein kurzes aber schönes Mittagessen, — dann schnell wieder hinaus zum Flugplatz. Die Rennbahn war sehr klein, das Wetter außergewöhnlich heiß und fast windstill, und so wäre ich wohl kaum aus diesem Platz glatt herausgekommen, wenn mir nicht Neville zu einem fliegenden Start verholfen hätte, der die Startstrecke erheblich verkürzte. Ganz ohne Schwierigkeiten, die sogar recht gefährlich hätten werden können, ging es aber doch nicht ab. Als ich schon mit Vollgas über den Boden brauste, liefen plötzlich ein paar Leute vollkommen kopflos vor der Maschine hin und herr. Bis zum letzten Augenblick war es nicht zu übersehen, nach welcher Seite sie ausbiegen würden, ein Abstoppen war für mich nicht mehr möglich. Aber Glück muß man haben — es lief alles gut ab.

Nun führte der Flug immer entlang einer Bahnlinie über ebenes, dicht bebautes Land, über den fruchtbaren Garten der Mandschurei.

Kein Fleckchen Erde ist unbestellt.

Dazwischen verstreut liegen flache chinesische Gehöfte, die ummauert und an den Ecken mit Türmchen versehen sind, zum Schutze gegen die Chungusen, deren Räubereien das ganze Gebiet unsicher machen. Die Berge im Osten traten näher heran, und dann kam die Hauptstadt der alten Mandschurei, Mukden, in Sicht. Es war bereits kurz vor Einbruch der Dunkelheit. Wie gut, das Neville mir noch eine genaue Beschreibung des dortigen Flugplatzes mitgegeben hatte, der gar nicht markiert und zudem rings von Häusern umgeben war. Ohne seine Angaben hätte ich ihn wohl kaum gefunden. Kurz bevor ich in Mukden landete, begann es heftig zu regnen, es schüttete wie aus Kübeln, so daß ich froh war, als ich glücklich den Boden unter den Rädern hatte. Trotz des schlechten Wetters waren viele Menschen herausgekommen, die mich freudig empfingen. Hier war Schluß für diesen Tag und so konnte ich in Ruhe das Glas Sekt trinken, mit dem mich der Kommandant des Militärflugplatzes empfing.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Goldpolitik wird fortgesetzt.

Aktiva:	10. 12. 31	30. 11. 31
Gold in Barren und Münzen . .	486 480 684.32	486 450 238.40
Gold in Barren und Münzen im Auslande	113 868 964.99	111 211 501.50
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	80 617 176.63	84 380 635.58
b) andere	119 892 195.91	126 491 512.01
Silber- und Scheidemünzen . .	31 052 376.76	31 052 105.07
Wechsel	619 694 237.44	635 971 470.36
Lombardforderungen	115 483 210.10	114 846 365.50
Effekten für eigene Rechnung . .	14 533 315.66	14 351 480.33
Effektenreserve	93 103 100.94	93 103 100.94
Schulden des Staatsschatzes . .	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	233 181 477.43	235 6 5 647.46
	1 947 806 740.18	1 973 514 058.15
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	23 759 145.40	33 282 216.34
b) Restliche Girorechnung . . .	185 275 346.60	145 769 631.99
c) Konto für Silberemlauf . .	3 614 112.97	3 614 112.97
d) Staatlicher Kreditfonds . .	359 194.84	359 194.84
e) Verschiedene Verpflichtungen	14 851 962.42	25 691 435.32
Notenumlauf	1 168 350 200.—	1 210 911 600.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	287 596 777.95	289 885 866.69
	1 947 806 740.18	1 973 514 058.15

Der für die erste Dezemberdekade vorliegende Ausweis der Bank Polski spiegelt teilweise recht gut die Lage wider, welche sich aus den Schwierigkeiten innerer wirtschaftspolitischer Art und aus der Gestaltung der außenhändlerischen Beziehungen Polens ergeben. Wenn man in Kreisen der polnischen Wirtschaftspresse allgemein von einer Entlastung des Status der Bank Polski zu sprechen weiß, so besteht zwar diese Entlastung rein buchmäßig. Das Deckungsverhältnis entspricht durchaus den theoretischen Forderungen, es kann aber, um der wirklichen Sachlage zu entsprechen, nur vom Standpunkte des Warenaustausches, der Produktionskapazität und der budgetären Lage aus analysiert werden. Die Bilanz nimmt in diesem Falle einen etwas verändertes Bild an. Polens Außenhandel hat trotz aller Schwierigkeiten im November noch einen Überschuß von 55,5 Mill. Zloty aufzuweisen. Daß aber die Verpflichtungen aus der Zahlungsbilanz eine beachtliche Belastung bedeuten, die die Vorteile der aktiven Handelsbilanz zum großen Teil ausgleichen, ergibt sich aus der Tatsache, daß der Rückgang der Devisenbestände trotz der Schrumpfung des Außenhandels unaufhörlich weitergeht. Der Rückgang ist auch auf die fortgesetzte Goldpolitik der Bank zurückzuführen. Die Einseitigkeit der Risikoverteilung ist bei dieser Politik nicht ganz von der Hand zu weisen.

So stiegen die Goldbestände um 2,6 Mill. auf 600,3 Mill. Zloty. Die deckungsfähigen Devisenbestände weisen einen Rückgang von 3,7 Millionen auf 80,6 Mill. auf. Die Bestände der nicht deckungsfähigen Devisen sind um 6,6 Mill. auf 119,8 Mill. zurückgegangen. Das Wechselportefeuille hat sich um 16,2 auf 619,6 Mill. vermindert. Die sofort fälligen Verpflichtungen sind um 19,1 Mill. auf 227,8 Mill. angewachsen. Der Notenumlauf ist um 42,5 Millionen auf 1168 Mill. Zloty eingeschränkt worden.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit 43 Prozent mit Gold gedeckt, die Gold-Devisendeckung dieser Positionen beträgt 48,77 Prozent (8,77 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Der Notenumlauf ist mit Gold allein zu 50,38 Prozent gedeckt.

*

Am 17. d. M. erklärte in einer Sitzung der Finanzkommission zur Bestätigung der Statutenänderung der Bank Polski Finanzminister Jan Pilsudski, daß, entgegen allen Mutmaßungen und Gerüchten, die Einführung einer Devisenregelung nicht in Frage komme. Die Regierung hat nicht die Absicht, irgend welche Bestimmungen zu erlassen, die den Devisenverkehr in einengendem Sinne regeln würden. Die augenblickliche wirtschaftliche und finanzielle Lage Polens sei derart, daß die Freiheit des Devisenverkehrs mit dem Auslande aufrechterhalten werden kann.

Gulden-Sorgen.

London, 17. Dezember. Die City hat aus dem Haag eine Meldung erhalten, daß angeblich in diplomatischen Kreisen Hollands die Möglichkeit ernsthaft erwogen wird, ob der holländische Gulden in allernächster Zeit von der Goldparität losgesagt werden kann. In Londoner und Pariser Bankierkreisen ist man der Ansicht, daß die nächstfolgenden Länder, die nach Japan vom Goldstandard sich abkehren werden, Holland und Kanada sein werden.

Es handelt sich zunächst um Gerüchte, deren wirtschafts- und finanzpolitische Grundlagen noch nicht nachgeprüft werden können. Die Pfundverluste, welche die Bank der Niederlande in letzter Zeit erlitten hat, können nicht als die eigentliche Ursache einer beabsichtigten Abkehr vom Goldstandard der Niederlande angesehen werden. Die eigentlichen wirtschaftlichen Gründe zu einem solchen Schritt werden in der Gestaltung der holländischen Ausfuhr zu suchen sein.

Die Bank der Niederlande dementiert alle diese Gerüchte. Der holländische Gulden liegt an den internationalen Börsen schwach.

*

Die Schwäche des englischen Pfundes hat in Danziger Wirtschaftskreisen, die größere Verluste nicht vermeiden konnten, stark auf jede Wirtschaftstätigkeit gedrückt. Die „Gazeta Handlowa" will jetzt aus Danzig erfahren haben, daß von seiten zahlreicher Wirtschaftsverbände eine lebhafte Tätigkeit entwickelt wird, die dahin zielen soll, daß Danzig sich vom Goldstandard lossagen müßte, um eine Besserung der wirtschafts- und handelspolitischen Lage herbeizuführen. Wir geben diese Nachricht mit Vorbehalt wieder, um so mehr, da uns über derartige Absichten der Bank von Danzig nichts bekannt ist. Der letzte Ausweis der Danziger Notenbank läßt diese Vermutung auch kaum als plausibel erscheinen.

Der Getreideexport im Oktober.

⊗ Dem Nachweis über den polnischen Außenhandel im Oktober 1931 entnehmen wir, daß die Ausfuhr von Weizen im Oktober 1931 insgesamt 16 738 Doppelzentner betrug, wovon etwa ¾, d. i. 12 191 Doppelzentner nach Deutschland, 2 549 Doppelzentner nach Holland, 1 500 Doppelzentner nach Dänemark und 490 Doppelzentner nach Belgien gingen.

Die polnische Roggenausfuhr ist ebenda mit 95 537 Doppelzentner angegeben; davon entfallen auf den Export nach Deutschland 25 618 Doppelzentner, nach Dänemark 1 250 Doppelzentner und nach Lettland 150 Doppelzentner; andere Länder sind nicht angegeben, auch die Tschechoslowakei nicht, auf welche der größte Teil der polnischen Roggenverkäufe entfällt. Daraus geht hervor, daß die Ausführung der Roggenlieferungsverträge mit der Tschechoslowakei nicht mit polnischer Ware erfolgen konnte, sondern daß sich Polen zu diesem Zweck mit ausländischer Ware eindecken mußte.

Die polnische Gersteausfuhr betrug im Oktober 341 256 Doppelzentner, davon gingen über ⅔ und zwar 239 530 Doppelzentner nach Belgien, 75 925 Doppelzentner nach Deutschland, 30 850 Doppelzentner nach Holland und 1 250 Doppelzentner nach Dänemark.

Die Haferausfuhr betrug 1 536 Doppelzentner, als Absatzland wird Deutschland mit 1 536 Doppelzentner angegeben.

Es muß sonderbar erscheinen, daß in der polnischen Ausfuhrstatistik Deutschland als so bedeutender Abnehmer von polnischem Getreide erscheint. Dazu ist zu sagen, daß die angegebenen Ziffern fast ausschließlich auf den Verkehr zwischen dem deutschen und polnischen Teile Oberschlesiens zurückzuführen sind, der bekanntlich in der Genfer Konvention eine gesonderte und privilegierte Regelung erfahren hat. Eine freie Einfuhr von polnischem Getreide nach dem übrigen Deutschland kommt heute nicht mehr in Frage. Lediglich polnische Gerste wird eingeführt, doch handelt es sich hier fast ausschließlich um Veredelungsverkehr.

Firmennachrichten.

v. Schönsee (Kowalewo). Zahlungsaufschub wurde dem Landwirt und Industriellen Alfons Górski, Inhaber des Gutes Szewo und der Mühle in Szewo, bis zum 10. März 1932 einschließlich gewährt. Die gerichtliche Aufsicht wurde Waclaw Ziętak aus Zaplaskowesky übertragen.

Polens Holzmarkt im November.

Rückgang der Holzausfuhr.

Den Berichten, die die einzelnen Industrie- und Handelskammern Polens über die Lage am Holzmarkt im November veröffentlichen, ist zu entnehmen, daß im allgemeinen eine Verschärfung eingetreten ist, die teils auf Ursachen innerwirtschaftspolitischer Art, teils auf die Vorgänge an den auswärtigen Absatzmärkten zurückzuführen ist.

Der Bericht der Industrie- und Handelskammer Posen weiß über die Lage der Holz-Industrie im November folgendes zu sagen: Die voranschreitende Wintersaison hat die Sägewerke genötigt, mit den Rundholzkäufen zu beginnen. Im Zusammenhang damit sei eine gewisse Belebung des Rundholzhandels zu beobachten, doch sei diese Belebung bedeutend schwächer, als im Vorjahr. Dagegen habe es den Anschein, daß eine leichte Tendenz zu einer Preiserhöhung bestehe. Während im Oktober der Durchschnittspreis für 1 cbm Bauholz ca. 15 Zloty betrug, höre man gegenwärtig von Abschlüssen auf einer Preisbasis von 18 Zloty und in einigen Fällen sogar von 20 Zloty pro cbm loko/Wald. Im Zusammenhang mit dem beginnenden Holzkauf könnte in den nächsten Wochen eine Belebung bei den Sägewerken eintreten, so daß mit einer Verringerung der Arbeitslosen in der Holzindustrie zu rechnen sei. Dagegen liegt das Schnittholzgeschäft weiter still; was den Inlandsmarkt anbetrifft, sei diese Stockung begreiflich. Die Ausfuhrländer mit Ausnahme von England Holland und Belgien sind für die westpolnische Holzindustrie geschlossen. In Möbeln und anderen Holzerzeugnissen finden Umsätze fast gar nicht statt. Kreditverhältnisse und die Zahlungsfähigkeit blieben unverändert.

Die Lemberger Industrie- und Handelskammer schreibt, daß die Lage am dortigen Holzmarkt nach wie vor ungünstig sei, was in erster Linie auf die Schließung der französischen Grenze für polnisches Holz zurückzuführen sei. Diese Tatsache habe eine Aufhäufung von Vorräten bei den Sägewerken zur Folge gehabt. Es handelt sich dabei um Holzmassen, die speziell für den Französischen Markt produziert wurden und aus diesem Grunde nicht gleich anderswo abgesetzt werden können. Außerdem sei der Markt durch die Nachrichten aus England, Holland und der Schweiz über Einfuhrbeschränkungen für Holz ungünstig beeinflußt worden. Die heutigen Absatzmöglichkeiten im Auslande gestalten sich nach Ansicht der genannten Kammer geradezu katastrophal. Selbst die Handelsbeziehungen mit Ungarn haben im Zusammenhang mit den scharfen Devisenbestimmungen ein Verschlechterung erfahren. Die in der letzten Zeit eingeleiteten Schritte zwecks Erschließung des amerikanischen Marktes haben bis heute kein nennenswertes Resultat ergeben. Die nächsten Wintermonate dürften keine Besserung der Lage bringen, es muß im Gegenteil mit einer weiteren Verschärfung der Krise gerechnet werden, wenn schon die eigentliche Saison eine solche Enttäuschung gebracht hat. Eine Entspannung dürfte erst dann eintreten, wenn sich die allgemeine Wirtschaftslage in der Welt bessern wird.

Das Exportvolumen liege heute um mehr als 75 Prozent unter der Ausfuhr von 1927. Selbstverständlich sei eine weitgehende Stillegung von Betrieben und Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit die Folge davon. Neue Abschlüsse mit Rundholz kommen heute nur noch von Fall zu Fall zustande.

Ähnliche pessimistische Stimmen über die Lage am polnischen Holzmarkt hören wir aus allen Teilen Polens.

Die Holzausfuhr im November.

⊗ Die polnische halbamtliche Telegraphenagentur veröffentlicht die vorläufigen Daten über die Ausfuhr Polens im November dieses Jahres. Daraus geht hervor, daß die Holzausfuhr im November gegen den Vormonat teils zurückgegangen und teils gestiegen ist. Papierholz ist um 0,3 Mill. Zloty und Balken, Bretter und Latten um 2,1 Mill. Zloty zurückgegangen.

Dagegen hat sich die Ausfuhr von Klötzen und Langholz um 0,5 Mill., von Eisenbahnschwellen um 1 Mill. Zloty, von Fournierholz und Holzerzeugnissen um 0.6 Mill. Zloty erhöht. Somit ist gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Änderung eingetreten.

Das Gesetz über die Registerpfandkredite für Holz.

⊗ Die halbamtliche Telegraphenagentur „Iskra" meldet, daß der polnische Ministerrat in einer Sitzung am 4. Dezember dieses Jahres dem Gesetzentwurf über die Registerpfandkredite für Holz zugestimmt habe. Die Bestimmungen des Gesetzes decken sich fast vollständig mit dem bestehenden Gesetz über die Registerpfandkredite für Getreide und andere landwirtschaftliche Artikel. Nach dem Entwurf kommt eine Beleihung von gefälltem, unbearbeitetem und bearbeitetem Holz in Frage. Die Kredite können physischen, wie auch juristischen Personen gewährt werden, die Besitzer von Waldungen sind, außerdem auch im Handelsregister eingetragenen Händlern, welche Holz verarbeiten, beziehungsweise Großhandel mit Holz betreiben. Gegenstand der Beleihung kann nur Holz sein, das Eigentum des Kreditempfängers ist und sich auf einem dem Kreditnehmer gehörenden oder gepachteten Grundstück befindet. Der Registerpfandvertrag muß schriftlich abgeschlossen werden und die Form eines amtlichen Aktes haben, kann aber auch in Form eines Privatbriefes, der durch einen Notar oder eine Gerichtsbehörde beglaubigt ist, gehalten sein. Die Unantastbarkeit des beliehenen Holzes wird durch hohe Strafen sichergestellt. Außerdem wird voraussichtlich ein besonderes Bankinstitut für die Erteilung der Registerpfandkredite ins Leben gerufen werden.

Das Inkrafttreten des Gesetzes wird von der polnischen Holzwirtschaft mit der größten Ungeduld erwartet. Auch der Beschluß des Ministerrates hat aber noch keine rechtsbindende Kraft: das Gesetz muß erst durch den Sejm bestätigt werden, was noch einige Zeit dauern dürfte.

Holzkonferenz im Industrie- und Handelsministerium

Am 15. d. M. fand im Ministerium für Industrie und Handel eine Konferenz statt, deren Beratungsgegenstand sich auf die Festsetzung eines Programmes der Holzwirtschaft im laufenden Wirtschaftsjahr erstreckte. Von besonderer Wichtigkeit in dieser Konferenz waren die vorgebrachten Forderungen der organisierten Holzindustrie und des Holzhandels. An der Konferenz nahmen teil der Minister für Industrie und Handel Zarzycki, einige Departementsdirektoren des gleichen Ministeriums, Vertreter der interessierten Ministerien und der Staatsbanken. Die Holzindustrie und der Holzhandel waren vertreten durch Abgeordnete des Obersten Rates der Holzverbände sowie durch Delegierte einzelner Industrie- und Handelskammern.

An die vorderste Stelle der Beratungen schob sich naturgemäß das Problem der Holzausfuhr und ihrer Bedeutung für die polnische Handelsbilanz. Den Ausführungen des Ministers für Industrie und Handel ist zu entnehmen, daß die Regierung mit den Ergebnissen im Bereich der Organisierung des Holzexportes im Allgemeinen zufrieden sein konnte. Im Anschluß an die zahlreichen Referate, die in dieser Konferenz gehalten wurden entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, wobei eine Reihe von Beschlüssen gefaßt wurde. In erster Linie wurden die Mittel zum Schutze des Holzabsatzes an Auslandsmärkten erörtert. Es wurde die Notwendigkeit ausgesprochen, mit Rücksicht auf die Lage am Holzmarkte die Bautätigkeit mit Holzmaterial möglichst zu fördern. In welcher Form diese Förderung erfolgen soll angesichts der budgetären Lage des Landes ist leider den Berichten über die Konferenz nicht zu entnehmen. Die Forderung, daß die staatlichen Institutionen zu diesem Zweck den Ankauf von größeren Mengen Holzmaterial tätigen sollen, dürfte nicht im vollen Umfange in den Bereich der ernsten Möglichkeit gezogen werden.

Es wurde ferner auf die Notwendigkeit hingewiesen, Möglichkeiten für internationale Verständigungen im Bereich des Holzabsatzes zu schaffen, ferner eine zielbewußte Zoll-Politik sowohl betreffs der Einfuhr und Ausfuhr zu treiben. Zum Schluß wurde die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit der privaten Holz-Industrie und des privaten Holz-Handels mit den staatlichen Forstverwaltungsbehörden betont.

Die Gültigkeit der polnischen Verordnung über die Ausfuhrzölle für Erlenholz war bekanntlich bis Ende Dezember verlängert worden. Es entzieht sich jedoch unserer Kenntnis, ob diese Verordnung in ihrer bisherigen Form in den wesentlichsten Punkten weiterbestehen bleibt, oder ob ab 1. Januar 1932 andere Bestimmungen für die Erlenholz-Ausfuhr gelten werden. In der Holz-Konferenz am 15. d. Mts. sollte unseres Wissens eigentlich auch diese Frage erörtert werden.

Polnische Holzausschreibung. Die staatliche Forstdirektion in Bromberg verkauft 50 000 Kubikmeter Kiefernlangholz aus dem Jahre 1931/32. Angebote ohne Termin.

Butterausfuhr aus der Wojewodschaft Posen. Die Butterausfuhr aus der Wojewodschaft Posen weist im November im Vergleich zum Oktober dieses Jahres einen Rückgang von 16 Prozent auf. Vergleicht man jedoch die Butterausfuhr im November dieses Jahres mit derjenigen des gleichen Monats des Vorjahres, so stellt man eine Ausfuhrzunahme von 40 Prozent fest. Angesichts der überaus ungünstigen diesjährigen Konjunktur und der Schwierigkeiten, muß festgestellt werden, daß die Butterausfuhr im Nogeben, so muß festgestellt werden, daß die Butterausfuhr im November als günstige Wirtschaftserscheinung anzusehen ist. Im laufenden Jahre wurden 5859 To. Butter, d. h. 11 Prozent mehr exportiert. Die Ausfuhr nach Deutschland betrug 51,3 Prozent, nach Belgien 23 Prozent, nach der Schweiz 10 Prozent, nach Frankreich 9 Prozent der gesamten Butterausfuhr aus der Wojewodschaft.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½% der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 17. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,36 bis 57,48, bar 57,37—57,48. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125—47,525. Wien: Ueberweisung 79,46—79,94. Prag: Ueberweisung 377,00—379,00, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 30,75.

Warschauer Börse vom 17. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,00, 174,43 — 173,57, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 30,85, 30,93 — 30,77, Newyork 8,917, 8,937 — 8,897, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,95, 174,38 — 173,52, Tallin —, Wien —, Italien 45,85, 45,97 — 45,73.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,70.

Berlin, 17. Dezember. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,20—4,22, London 14,49—14,53, Holland 169,33—169,67, Norwegen 78,17—78,33, Schweden 80,42—80,58, Italien 21,48—21,52, Paris 16,51—16,55, Schweiz 81,97—82,13, Prag 12,47—12,49, Wien 49,95—50,05, Danzig 82,12—82,28, Warschau 47,25—47,45.

Züricher Börse vom 17 Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,50, Paris 20,14, London 17,70, Newyork 5,13, Belgien 71,35, Italien 26,10, Spanien 43,50, Amsterdam 205,75, Berlin 121,50, Wien —.—, Stockholm 98,50, Oslo 96,00, Kopenhagen 97,50, Sofia 3,72, Prag 15,20, Budapest 90,02½, Belgrad 9,05, Athen 6,70, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,07, Helsingfors 7,50, Buenos Aires 1,32, Japan 2,21.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,88 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,45 Zl., 100 Schweizer Franken 173,27 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Mark 209,45 Zl., 100 Danziger Gulden 173,32 Zl., tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. Dezember. Es notierten: 5proz. Konvertierungsanleihe 35 G. (35), 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 72 + (72), 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 27 B., 6proz. Roggenbriefe d. Posener Landschaft 14,75—15—14,75 G. (14,50); Dr. Roman May 16 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 17. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27,50, Weizen 28,00—28,50, Sammelweizen 27,00—27,50, Einheitshafer 24,50—25,50, Sammelhafer 22,50—23,50, Grützgerste 22,50—23,00, Braugerste 26,00—27,00, Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Winterraps 34,00—36,00, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 180,00 bis 210,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I 42,00—45,00, Roggenmehl II 32,00—33,00, Roggenschrotmehl 32,00—33,00, grobe Weizenkleie 16,50—17,00, mittlere 15,75—16,25, Roggenkleie 15,75—16,25, Leinkuchen 26,50—27,50, Rapskuchen 20,50—21,50, Sonnenblumenkuchen 22,00—23,00, Speisekartoffeln —.—.

Bei ruhigem Marktverlauf mäßige Umsatztätigkeit.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 17. Dezbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) **Weizen 23,00—23,50 Zl., Roggen 25,00—25,50 Zl.,** Mahlgerste 20,50—21,75 Zl., Braugerste 24,50—26,00 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen 23,00—28,00 Zl., Hafer 22,25—22,75 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln —.— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70%, —.— Zl., do. 65%, —.— Zl., Roggenmehl 70%, —.— Zl., Weizenkleie 15,00—16,00 Zl., Roggenkleie 15,50—16,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 1110 to	27.25
Weizen 90 to	24.75

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke . .	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen . .	—.—
Gerste 64—66 kg . .	20.50—21.50	Gelbe Lupinen . .	—.—
Gerste 68 kg . . .	22.25—23.25	Speisekartoffeln . .	—.—
Braugerste	25.50—27.0	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20
Hafer	23.50—24.00	Senf	33.00—40.00
Roggenmehl (65%) .	38.50—39.50	Roggenstroh, lose .	—.—
Weizenmehl (65%) .	36.75—38.75	Roggenstroh, gepr. .	—.—
Weizenkleie . . .	14.50—15.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob) .	15.50—16.50	Heu gepreßt . . .	—.—
Roggenkleie . . .	16.25—16.75	Netzeheu	—.—
Raps	32.00—33.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48% .	—.—
Viktoriaerbsen . .	24.00—28.00		
Folgererbsen . . .	29.00—32.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Kartoffel 15 to, Rapsöl 60 to.

Danziger Getreidebörse vom 17. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 14,75, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14,25, Roggen 13,60, Braugerste 14,00—15,50, Futtergerste 12,75—13,00, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,50 G., 60%, Roggenmehl 26,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 17. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 212,00—214,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 190,00—193,00, Braugerste 152,00—164,00, Futter- und Industriegerste 150,00—152,00, Hafer, märk. 134,00—142,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—31,00, Roggenmehl 25,90—28,00, Weizenkleie 9,25—9,50, Roggenkleie 9,75—10,75, Raps —.—, Viktoriaerbsen 22,00—28,50, Kleine Speiseerbsen 22,00—25,50, Futtererbsen 16,00—18,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 16,00—18,00, Wicken 16,00—19,00, Lupinen, blaue 10,50—12,00, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Serradella 22,00—27,00, Leinkuchen 12,00—12,20, Trockenschnitte 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 10,60—11,00, Kartoffelflocken 12,50—12,70.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 17. Dezember.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 13; Klasse A über 60 g 11¾; Klasse B über 53 g 10¾; Klasse C über 48 g 8¾. Frische Eier: Klasse B über 53 g —; aussortierte, kleine und Schmutzeier 5½—7. Auslandseier: Holländer, Durchschnittsgewicht 68 g 12½, 60—62 g 10½, leichtere 8; Belgier, Durchschnittsgewicht 68 g —, 60—62 g —, 57—58 g 10; Rumänen 7—8½; Russen: normale 7½—8; Polen: normale 7—7¾, abweichende 6—6½; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4½—5½. In- und ausländische Kühlhauseier: extra große 9½, große 8—8½, normale 6½—7. Kalkeier: normale 5—6.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: leichter Frost. Tendenz: ruhig.